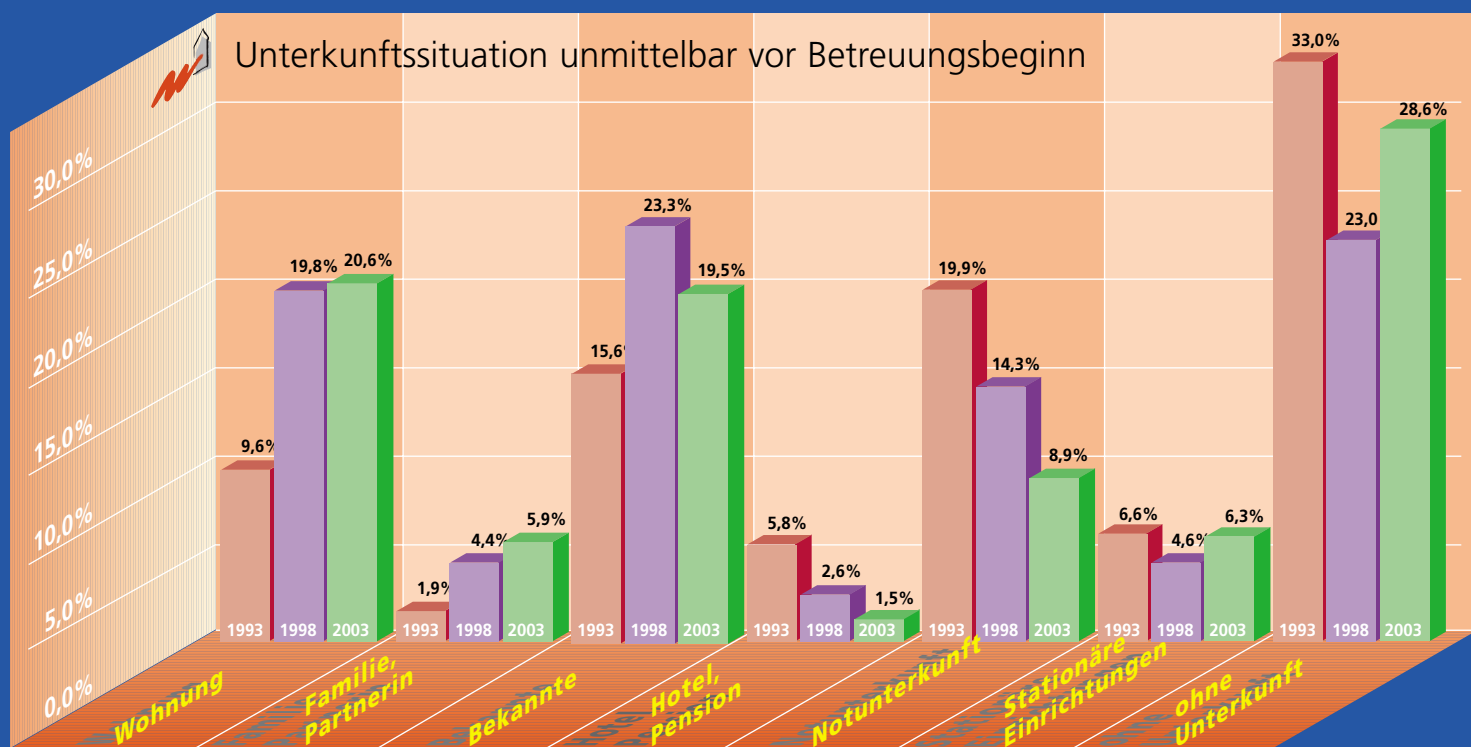




# Statistikbericht 2003



Helmut Schröder

Bielefeld · September 2005



Impressum:  
Schröder, Helmut: Statistikbericht 2003  
der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V.  
Herausgeber und Verlag:  
Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V.  
Bielefeld 2005  
ISBN 3-922526-09-8



|   |    |
|---|----|
| Vorwort   | 4  |
| 1 Einleitung  | 6  |
| 2 Methodische Hinweise                              | 7  |
| 3 Zusammenfassung<br>der Ergebnisse des Jahres 2003 | 9  |
| 4 Tabellenteil                                      | 11 |
| 4.1 Sozialdaten                                     | 12 |
| 4.2 Einkommenssituation                             | 20 |
| 4.3 Wohnen  | 23 |
| 4.4 Ende der Betreuung                              | 34 |
| Tabellenanhang 1                                    | 37 |
| Tabellenanhang 2                                    | 42 |
| Anmerkungen   | 43 |



# Wohnungslosigkeit in Deutschland – Definition und Umfang

Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen sind zwei Teilgruppen von so genannten Wohnungsnotfällen. Eine weitere Teilgruppe der Wohnungsnotfälle<sup>1</sup> sind Menschen in unzumutbaren Wohnverhältnissen.

Unter aktuell wohnungslosen Menschen sind Einzelpersonen und / oder Familien zu verstehen, die ohne eigene mietrechtlich<sup>2</sup> abgesicherte Wohnung (oder Wohneigentum) und nicht institutionell (z. B. bei Freunden und Bekannten) oder institutionell (z. B. in einem Heim oder einer Notunterkunft) untergebracht sind. Unter von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen sind Einzelpersonen und / oder Familien zu verstehen, die unmittelbar von Wohnungsverlust bedroht sind, z. B. durch Kündigung, Räumungsklage oder sonstige Umstände wie Gewalt des Partners.

Aufgrund einer bisher nicht vorhandenen gesetzlichen Bundeswohnungslosenstatistik<sup>3</sup> muss hinsichtlich der Anzahl der Wohnungslosen auf Schätzungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) zurückgegriffen werden. Für das Jahr 2003 schätzt die

BAG W die Zahl der aktuell Wohnungslosen auf ca. 310.000 Personen (mit wohnungslosen Aussiedlern 375.000), davon ca. 143.000 alleinstehende Wohnungslose (Einpersonenhaushalte) und ca. 167.000 Personen in Mehrpersonenhaushalten im Laufe eines Jahres.<sup>4</sup>

Nach deutlich rückläufigen Zahlen zwischen 1995 und 2003 erwartet die BAG W für die Folgejahre eine Trendwende und ansteigende Zahlen von aktuell wohnungslosen Menschen. Schätzungen über die Zahl der unmittelbar von Wohnungsverlust bedrohten Haushalte werden nicht jährlich erstellt. Nach einer Schätzung aus dem Jahr 1992 lag die Zahl der unmittelbar von Wohnungsverlust bedrohten Haushalte in den alten Bundesländern bei ca. 85.000.<sup>5</sup> Die BAG W geht von ca. 100.000 Haushalten pro Jahr aus, die in den alten und den neuen Bundesländern unmittelbar von Wohnungsverlust bedroht sind.

Bezogen auf die Gesamtgruppe der 2003 aktuell Wohnungslosen (310.000) schätzt die BAG W den Frauenanteil unter den Wohnungslosen (ohne Aussiedler) auf insge-



samt 23 %, das sind ca. 71.300 Frauen, die Zahl der Kinder und Jugendlichen auf ca. 22 % (68.200 Personen) und die Zahl der Männer auf ca. 55 % (170.500 Personen).

Regelmäßig erhobene soziodemographische Daten liegen von 1990 bis 1998<sup>6</sup> und nach einer Lücke von vier Jahren mit diesem Bericht detailliert erstmals wieder für das Jahr 2003 vor. Die hier zugrunde liegende Stichprobe des Jahres 2003 von insgesamt 16.817 Personen stellt somit ein Abbild der geschätzten Grundgesamtheit der 143.000 alleinstehenden wohnungslosen Männer und Frauen dar, die über die sozialen Dienste der Freien Wohlfahrtspflege im Rahmen des Hilfesystems nach §§ 67ff BSHG erfasst wurden.

Das Zustandekommen dieses Statistikberichts 2003 wäre nicht möglich gewesen ohne die breite Unterstützung zahlreicher Akteure. Zunächst möchten wir uns bedanken beim Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS), das in den Jahren 2001 bis 2003 die Entwicklung einer bundesweiten Aggregations-technologie auf EDV-Basis zur jährlichen Erhebung von Daten (alleinstehender) wohnungsloser Klientinnen und Klienten durch die AG Stado 72 gefördert hat.<sup>7</sup> Weiter gilt unser Dank den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege – dem

Arbeiterwohlfahrt-Bundesverband e. V., Bonn, des Deutschen Caritasverbandes e. V., Freiburg, dem Diakonischen Werk der EKD e. V., Berlin, sowie dem Paritätischen Wohlfahrtsverband-Gesamtverband e. V., Berlin –, die die Entwicklung für das Zustandekommen einer qualifizierten jährlichen bundesweiten Statistik sowohl finanziell als auch personell durch die fachliche Unterstützung in der AG Stado 72 kontinuierlich und nachhaltig unterstützt haben.

Darüber hinaus bedanken wir uns bei den Trägern und sozialen Diensten der Wohnungslosenhilfe und den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort, die durch persönliches Engagement maßgeblich an der Verwirklichung der Jahresehebung 2003 beteiligt waren. Nicht zuletzt geht unser Dank aber vor allem an die zahlreichen Klientinnen und Klienten, ohne deren Bereitschaft und Einwilligung zur Erhebung der Daten eine Darstellung ihrer Lebenssituation in dieser Breite nicht möglich gewesen wäre.

*Dr. Thomas Specht-Kittler,  
Geschäftsführer der BAG  
Wohnungslosenhilfe e. V.*



# 1. Einleitung

Mit dem vorliegenden Statistikbericht 2003 der BAG W werden erstmals seit 1998 wieder bundesweite Daten zur Lebenssituation alleinstehender wohnungsloser Frauen und Männer in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe nach §§ 67-69 SGB XII (bislang § 72 BSHG) zusammenfassend in einem Bericht veröffentlicht. Von 1990 bis 1998 baute die Berichterstattung ausschließlich auf den beiden gemeinnützigen Softwareprogrammen BAG W DWA (Programm der BAG W) und EBIS-B (Programm des IFT in Kooperation mit dem Deutschen Caritasverband) auf. Ab dem 31.12.1998 ist die Pflege und der notwendige Support des DWA-Programms seitens der BAG W wegen Veralterung und nicht vorhandener finanzieller Mittel, es an die Qualität kommerzieller Programme anzupassen, eingestellt worden. Die entstandene „Datenlücke“ von vier Jahren ist insbesondere der Tatsache einer Umstellung der Datenerfassungssysteme, mit denen die Variablen des Basisdatensatzes Wohnungslosenhilfe erhoben werden, geschuldet. In der Zeit zwischen 1999 und 2002 erfolgte von vielen Hilfeanbietern der „Umstieg“ von einer verbands-eigenen Software (DWA-System) auf unterschiedliche Softwareprodukte verschiedener Hersteller, der bis heute anhält. Seit 2002 erfasst die BAG W bundesweit die Daten mit der so genannten BAG W

Schnittstelle. Dazu wurde für alle Softwarefirmen oder Hilfeanbieter mit eigenen, i. d. R. komplexen und auf die Einrichtung oder den Träger speziell zugeschnittenen Programmanwendungen, die den Basisdatensatz in ihre Programme aufnehmen wollten, eine bundesweite Schnittstelle geschaffen, die es ermöglicht, die Daten einzelner sozialer Dienste mit dem Ziel einer bundesweiten Berichterstattung zusammen zu führen.<sup>8</sup>

Zur Sicherung der Qualität der zu erfassenden Daten einer jährlichen verbandsübergreifenden und bundesweiten Erhebung und Auswertung hat die BAG W fachliche Standards gesetzt und organisatorische Strukturen verankert<sup>9</sup>, so dass die hier veröffentlichten Daten ein mit allen Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege abgestimmtes Ergebnis und ein valides Abbild der Lebenssituation der Klientinnen und Klienten in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe repräsentieren.

An der Erhebung des Jahres 2003 haben 42 Daten liefernde Hauptstellen mit ca. 70 bis 80 Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe teilgenommen. Erfasst wurden die Daten mit den Softwareprogrammen EBIS-B (Institut für Therapie-forschung, München), Klient / 2 (Gathmann Organisationsberatung, Mülheim an der Ruhr), TopSoz und



WLH Access (All for One, Oberessendorf), DoSys (v. Bodelschwingsche Anstalten Bethel, Bielefeld) oder Klient2001 (dvhaus, München).

Der Bericht gliedert sich im Tabellenteil inhaltlich in die Schwerpunktbereiche Sozialdaten, Einkommenssituation, Wohnen sowie die Situation zum Ende der Betreuung und stellt – falls dies aufgrund vorhandener Daten aus früheren Jahresherhebungen der BAG W möglich ist – Vergleiche zu den Jahren 1998 und 1993 her<sup>10</sup>, so dass in diesem Statistikbericht 2003 auch die Entwicklung und Veränderung der Lebenssituation der Klientinnen und Klienten im Hilfesystem der Wohnungslosenhilfe über einen Zeitraum von zehn Jahren beobachtet werden kann.

Innerhalb des Statistikberichts 2003 befinden sich zunächst alle weiter unten analysierten Variablen als Variablen der so genannten Grundauszählung in den Tabellenanhängen 1 und 2. Insbesondere anhand dieser Anhänge lässt sich für jede hier verwendete Variable des Jahres 2003 das Verhältnis von absoluten Zahlen sowie Prozentwerten zu den gültigen Prozentwerten bestimmen, die den Berechnungen der Kreuztabellen sowie den daraus abgeleiteten Interpretationen zugrunde liegen.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist insbesondere die Berücksichtigung der unterschiedlich hohen Missingquoten bei den erhobenen Variablen. Will man qualifizierende Aussagen oder gar Interpretationen bezüglich der unterschiedlichen Verteilungen vorgegebener Kategorien einer Variable treffen oder diese unterschiedlichen Verteilungen in Beziehung zu den Verteilungen einer weiteren Variable (z. B. Geschlecht, Alter, Jahr) betrachten, müssen die Verteilungen berücksichtigt werden, die sich auf die validen Fälle beziehen. Alle Fälle, für die bezüglich dieser Variable keine Information vorliegt, so genannte „Missings“, werden nicht mit in die analytische Betrachtung aufgenommen, da i. d. R. die Gründe für die nicht vorhandene Beantwortung einer Variable unbekannt und vielfältig sein können.



Die Angabe oder die Wahl der Kategorie „unbekannt“ kann bedeuten, dass die befragte Person über den abgefragten Sachverhalt nichts sagen kann oder sagen will, dass die fragende Person über den abzufragenden Sachverhalt nichts sagen kann oder sagen will, dass eine Einrichtung (oder auch ein/e Sozialarbeiter/in) das entsprechende Item punktuell oder generell nicht abfragt oder dass die Zuordnung zu den vorgegebenen Kategorien (im Sinne von „trifft nicht zu“ oder „Sonstiges“) nicht möglich ist. Das Vorhandensein und das Ausmaß von „unbekannt“ bei einer Variable kann zufällig oder aber systematisch begründet sein. Das Vorhandensein mehr oder weniger großer Missingquoten ist deshalb von Bedeutung, weil mit steigender Anzahl von „unbekannt“ nicht nur die Anzahl zu kleiner Zellenbesetzungen für Kreuztabellenanalysen steigt, sondern auch das Risiko systematischer Verzerrungen und somit für Fehlinterpretationen bezüglich der Verteilung der validen Fälle auf die inhaltlichen Kategorien.

Innerhalb des Hauptteils des Statistikberichts 2003 werden die Variablen eines jeden Bereichs zunächst immer getrennt nach Geschlecht – und falls vorhanden weiteren, in der Regel soziodemographischen Merkmalen – ausgewiesen. Fehlende Werte bleiben dabei unberück-

sichtigt. Weicht die Darstellung der Kategorien von der Grundauszählung der Variablen im Tabellenanhang oder der Darstellung in den Statistikberichten 1997/98 oder 1992/93 ab, ist mit einer Anmerkung („Eigene Berechnungen“) darauf hingewiesen.

Um auch einen Blick auf lang- und mittelfristige Veränderungen werfen zu können, werden immer dann, wenn für den entsprechenden Zeitraum valide Daten vorhanden sind, die Ergebnisse auch mit den Ergebnissen der Jahre 1998 und 1993 verglichen.

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe erhobenen Daten jeweils auf die Situationen unmittelbar vor Betreuungsbeginn (vgl. 4.1, 4.2 und 4.3) oder auf die Situation zum Betreuungsende (vgl. 4.4). In den Tabellen sind die Angaben entweder als Spaltenprozentwerte („Angaben in Prozent“) oder als Zeilenprozentwerte („Angaben in Zeilen-Prozent“) ausgewiesen.



## 2. Zusammenfassung der Ergebnisse des Jahres 2003



Auf der Grundlage der für das Jahr 2003 erfassten 16.817 Personen, die als Hilfe suchende in den Einrichtungen und sozialen Diensten der Freien Wohlfahrtspflege eine Stichprobe der für das Jahr geschätzten 143.000 (alleinstehenden) Wohnungslosen darstellen, lassen sich die wichtigsten Ergebnisse wie folgt zusammenfassen.

Von allen erfassten Personen in den Einrichtungen und sozialen Diensten der Wohnungslosenhilfe sind 77 % aktuell Wohnungslose, 11 % unmittelbar von Wohnungsverlust bedroht, 5 % leben in unzumutbaren Wohnverhältnissen und 7 % zählen nicht zu den Wohnungsnotfällen, leben aber in extremer Armut. Der erhobene Frauenanteil beträgt 14 %, geschätzt (wg. Dunkelziffer) allerdings ca. 23 %. Der Schwerpunkt der Altersstruktur liegt bei den 30- bis 39-Jährigen (26 %) und den 40- bis 49-Jährigen (29 %); allerdings steigt der Anteil der jungen Erwachsenen z. B. bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres insbesondere in den letzten Jahren deutlich an (2003 18 %). Dies scheint u. a. ein Ausdruck wachsender Langzeitarbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen zu sein.

68 % (Frauen 52 %) aller alleinstehenden Wohnungslosen sind ledig, 20 % geschieden, 2 % verwitwet und nur 9 % (Frauen: 21 %) ver-

heiratet. Während 92 % der wohnungslosen Männer allein lebend sind und 5 % in einer Partnerschaft ohne Kinder leben, leben nur 51 % der wohnungslosen Frauen allein. 26 % der wohnungslosen Frauen leben in einer Partnerschaft ohne Kind, 7 % in einer Partnerschaft mit einem oder mehreren Kindern und 16 % sind alleinstehend mit einem oder mehreren Kinder (Männer 1 %).

Bezogen auf alle Wohnungslosen, von denen jeweils Angaben vorliegen, besitzen 92 % die deutsche Staatsangehörigkeit und 76 % einen niedrigen, 18 % einen mittleren und 6 % einen hohen Bildungsabschluss.

Die Lebenslage wohnungsloser Menschen ist in der Regel in allen Lebensbereichen von extremer Armut gekennzeichnet und weist nicht nur einen extremen Mangel an Ressourcen, sondern auch einen Mangel an Verwirklichungschancen auf<sup>11</sup>, der sie von der Teilhabe an einem Leben in der Gesellschaft sozial ausgrenzt.

Die Struktur gebende Lebenslage ist die aktuelle Wohnungslosigkeit oder der drohende Wohnungsverlust. Zu Beginn der Hilfe sind 29 % der Wohnungslosen gänzlich ohne jede Unterkunft. 20 % leben bei Freunden und Bekannten und 6 % bei Familie oder Partner. Weiter



leben 9 % in einer Notübernachtung und 6 % in stationären Einrichtungen. Während bei weiteren 9 % noch andere Unterbringungsformen vorliegen, hatten 21 % unmittelbar vor Betreuungsbeginn eine eigene Wohnung.

Der Wohnungsverlust beruht formal bei 19 % auf einer Kündigung durch den Vermieter, bei 14 % auf Räumung wegen Eigenbedarf, bei 29 % – der größte Anteil – auf Räumung wegen Mietschulden und bei 8 % auf Räumung aufgrund anderer Probleme. 12 % haben selbst gekündigt und 18 % sind ohne Kündigung ausgezogen. Die Ursachen, die im Einzelnen zur Kündigung oder Räumung geführt haben, sind vielfältig. Die wichtigsten sind: ein vollzogener Ortswechsel 21 %, Trennung oder Scheidung 21 % und die Höhe der Miete 16 %. Bezüglich der Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit zeigt sich, dass 47 % der Wohnungslosen erst bis zu sechs Monaten wohnungslos sind, 11 % aber schon sechs bis zwölf Monate. Weiter sind 16 % ein bis drei Jahre, 7 % drei bis fünf Jahre und immerhin 19 % mehr als fünf Jahre wohnungslos. Damit können ca. 42 % zu den Langzeitwohnungslosen gezählt werden.

Die alleinstehenden Wohnungslosen weisen eine extreme Einkommensarmut auf. Auch wenn auf-

grund fehlender Werte nicht auf die tatsächliche Einkommenshöhe zurückgegriffen werden kann, lässt sich diese Tatsache an der Einkommenssituation ablesen. Zu Beginn der Hilfe leben die meisten von Sozialhilfe (47%) oder Arbeitslosengeld bzw. -hilfe (ca. 21 %).

8 % leben von Gelegenheitsarbeit, Betteln oder Prostitution und 6 % beziehen eine eigene Rente. Nur 4 % beziehen ihr Einkommen aus eigener Erwerbstätigkeit.

Entsprechend der extremen Einkommensarmut ist auch deutlich die finanzielle Autonomie eingeschränkt und der Grad der Verschuldung hoch. 64 % der Wohnungslosen sind verschuldet, und 53 % verfügen nicht über ein eigenes Bankkonto. Die Einkommensarmut und die Verschuldung sind mitursächlich für die Auslösung der Wohnungsverluste.



- 4.1 Sozialdaten
- 4.2 Einkommenssituation
- 4.3 Wohnen
- 4.4 Ende der Betreuung



## 4.1 Sozialdaten

**Tabelle 1:** Wohnungslose nach Geschlecht 1993, 1998 und 2003 (Angaben in Prozent)

|        | 1993  | 1998  | 2003  |
|--------|-------|-------|-------|
| Männer | 90,9  | 85,6  | 86,2  |
| Frauen | 9,1   | 14,4  | 13,8  |
| n      | 20369 | 20719 | 16582 |

Auch wenn vor dem Hintergrund der bekannten Dunkelfeldproblematik von einem insgesamt in der Wohnungslosenhilfe vorhandenen höheren Frauenanteil ausgegangen werden muss, zeichnet sich für die Einrichtungen und sozialen Dienste der Wohnungslosenhilfe im Zeitvergleich ab, dass der Anstieg des Frauenanteils insbesondere in dem Zeitraum zwischen 1993 und 1998 zu verzeichnen ist und seit dem bis zum Jahr 2003 mit ca. 14% ein relativ konstantes Niveau zeigt.

**Tabelle 2:** Wohnungslose nach Alter und Geschlecht 2003 (Angaben in Prozent)

|                | Geschlecht |        | Gesamt  |      |
|----------------|------------|--------|---------|------|
|                | Männer     | Frauen | absolut | %    |
| -14 Jahre      | 0,0        | 0,1    | 10      | 0,1  |
| 14 Jahre       | 0,0        | 0,0    | 2       | 0,0  |
| 15-17 Jahre    | 0,2        | 0,7    | 46      | 0,3  |
| 18-19 Jahre    | 1,8        | 6,4    | 405     | 2,5  |
| 20 Jahre       | 1,6        | 3,9    | 308     | 1,9  |
| 21-24 Jahre    | 7,8        | 16,0   | 1470    | 8,9  |
| 25-26 Jahre    | 4,3        | 4,7    | 714     | 4,3  |
| 27-29 Jahre    | 5,5        | 6,9    | 940     | 5,7  |
| 30-34 Jahre    | 10,9       | 12,3   | 1827    | 11,1 |
| 35-39 Jahre    | 14,8       | 14,1   | 2425    | 14,7 |
| 40-44 Jahre    | 16,1       | 12,9   | 2577    | 15,7 |
| 45-49 Jahre    | 13,5       | 9,7    | 2131    | 13,0 |
| 50-54 Jahre    | 10,1       | 5,5    | 1554    | 9,4  |
| 55-59 Jahre    | 5,9        | 2,5    | 893     | 5,4  |
| 60-64 Jahre    | 4,5        | 2,4    | 687     | 4,2  |
| 65-69 Jahre    | 2,0        | 1,2    | 309     | 1,9  |
| 70-74 Jahre    | 0,7        | 0,4    | 102     | 0,6  |
| 75-80 Jahre    | 0,2        | 0,2    | 30      | 0,2  |
| >80 Jahre      | 0,1        | 0,1    | 19      | 0,1  |
| Mittelwert     | 40,6       | 35,0   | 39,8    |      |
| Gesamt absolut | 14173      | 2276   | 16449   | 100  |
| Gesamt %       | 86,2       | 13,8   | 100     |      |



Die Altersstruktur von wohnungslosen Männern und Frauen unterscheidet sich deutlich. Dies lässt sich bereits ablesen an dem unterschiedlichen Altersdurchschnitt (Mittelwert berechnet auf der Basis des tatsächlichen Geburtsdatums) zwischen Männern (40,6 Jahre) und Frauen (35,0 Jahre), die in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe anhängig waren und statistisch erfasst wurden. Der Anteil der unter 30-Jährigen ist bei den wohnungslosen Frauen mit 38,7 % ca. 17,5 % Punkte höher als bei den Männern. Insgesamt sind 2003 ca. 65,1 % der Frauen, aber nur 46,9 % der Männer unter 40 Jahre alt. Umgekehrt gibt es bei den wohnungslosen Frauen wesentlich weniger (34,9 %), die über 40 Jahre und älter sind als bei den wohnungslosen Männern (53,1 %).

**Tabelle 3:** Wohnungslose nach Alter und Geschlecht 1993, 1998 und 2003\*  
(Angaben in Prozent)

| Alter in Jahren | 1993   |        |        | 1998   |        |        | 2003   |        |        |
|-----------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                 | Männer | Frauen | Gesamt | Männer | Frauen | Gesamt | Männer | Frauen | Gesamt |
| bis 29          | 15,7   | 37,6   | 17,6   | 17,6   | 36,0   | 20,2   | 21,2   | 38,7   | 23,7   |
| 30-39           | 28,9   | 30,8   | 29,0   | 28,7   | 27,7   | 28,5   | 25,7   | 26,4   | 25,8   |
| 40-49           | 24,5   | 18,0   | 24,0   | 27,8   | 21,2   | 26,9   | 29,6   | 22,6   | 28,7   |
| 50-59           | 22,3   | 10,3   | 21,3   | 16,2   | 10,7   | 15,4   | 16,0   | 8,0    | 14,8   |
| 60 +            | 8,5    | 3,3    | 8,1    | 9,7    | 4,4    | 9,0    | 7,5    | 4,3    | 7,0    |
| n               | 18186  | 1743   | 19929  | 17643  | 2933   | 20576  | 14173  | 2276   | 16449  |

\* Eigene Berechnungen

In der Tabelle 3 sind die in Tabelle 2 ausgewiesenen Altersgruppen zu fünf größeren Alterskategorien zusammengefasst. Wird die Verteilung der Altersstruktur über die Dauer von zehn Jahren miteinander verglichen, dann zeigt sich, dass es sich bei der unterschiedlichen Altersstruktur zwischen Männern und Frauen um kein neues, sondern um ein seit langem zu beobachtendes Phänomen handelt.

Die Altersgruppe der bis 29-Jährigen ist die Gruppe mit der deutlichsten kontinuierlichen Zunahme zwischen 1993 und 2003 insgesamt. Deren Entwicklung und Anteil fällt nach Geschlecht aber höchst unterschiedlich aus. Die Tabellen 2 und 3 machen zunächst einmal deutlich, dass insbesondere junge Frauen – gemessen an ihrem Anteil insgesamt – in dieser Altersgruppe überproportional häufig vertreten sind. Dies betrifft, wie Tabelle 2 verdeutlicht, auch die Gruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 21 Jahren: Der prozentuale Anteil bei den männlichen Heranwachsenden beträgt 3,4 %, bei den weiblichen Heranwachsenden 10,3 %.



Weiter macht Tabelle 3 deutlich, dass die überproportionale Verteilung der Frauen auf die Altersgruppe der bis 29-Jährigen kein neues, sondern ein schon seit Jahren erkennbares Phänomen darstellt. Das deutliche relative „Wachstum“ dieser Altersgruppe kommt also insbesondere durch eine deutliche Zunahme junger erwachsener Männer zustande.

In der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen ist ein leichter Rückgang der prozentualen Verteilung erkennbar, insbesondere in dem Zeitraum zwischen 1998 und 2003. In der Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen findet dagegen zwischen 1993, 1998 und 2003 ein leichter und kontinuierlicher Anstieg statt, sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern. Die Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen zeichnet sich durch einen deutlichen Rückgang aus, der aber schon in der Zeit zwischen 1993 und 1998 insbesondere bei Männern erkennbar ist. Die Altersgruppe der über 60-Jährigen weist insgesamt einen leichten Rückgang auf, wobei die Entwicklung bei Männern und Frauen uneinheitlich verläuft. Während bei Männern zwischen 1998 und 2003 ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist, ist bei den Frauen zwischen 1993 und 1998 eine leichte Zunahme zu verzeichnen.

**Tabelle 4:** Wohnungslose nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht 2003  
(Angaben in Zeilen-Prozent)

|                | Staatsangehörigkeit |     |          |            | Gesamt  |       |
|----------------|---------------------|-----|----------|------------|---------|-------|
|                | deutsch             | EU  | sonstige | staatenlos | absolut | %     |
| Männer         | 92,0                | 2,5 | 5,4      | 0,1        | 12980   | 86,0  |
| Frauen         | 89,8                | 3,8 | 6,4      |            | 2119    | 14,0  |
| Gesamt absolut | 13846               | 405 | 834      | 14         | 15099   | 100,0 |
| Gesamt %       | 91,7                | 2,7 | 5,5      |            | 100,0   |       |

Wird die Anzahl der Wohnungslosen, deren Herkunft unbekannt ist, herausgerechnet, besitzen 92 % der Wohnungslosen in 2003 die deutsche Staatsangehörigkeit. Männer weisen dabei einen etwas höheren Anteil mit deutscher Staatsangehörigkeit auf als Frauen.

**Tabelle 5:** Wohnungslose nach Staatsangehörigkeit 1993, 1998 und 2003 (Angaben in Prozent)

|            | 1993  | 1998  | 2003  |
|------------|-------|-------|-------|
| deutsch    | 94,2  | 89,2  | 91,7  |
| EU         | 1,8   | 3,0   | 2,7   |
| sonstige   | 3,8   | 7,6   | 5,6   |
| staatenlos | 0,2   | 0,2   | 0,1   |
| n          | 16952 | 18467 | 15260 |



Nachdem zwischen 1993 und 1998 der Anteil ausländischer Wohnungsloser leicht zu-, und der Anteil von Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit leicht abgenommen hat, ist für den Zeitraum zwischen 1998 und 2003 wieder ein leichter Rückgang der KlientInnen ohne und eine leichte Zunahme derjenigen mit deutschem Pass erkennbar. Dies könnte die Folge eines in den letzten Jahren erkennbar verschärften Asylgesetzgebungsverfahrens sein.

**Tabelle 6:** Wohnungslose nach formaler schulischer Bildungsqualifikation 2003\*  
(Angaben in Prozent)

|         | n    | %     |
|---------|------|-------|
| niedrig | 6804 | 75,8  |
| mittel  | 1642 | 18,3  |
| hoch    | 532  | 5,9   |
| n       | 8978 | 100,0 |

\* Eigene Berechnungen

Der Analyse der Variable „Formale schulische Bildungsqualifikation“ liegt eine Berechnung zugrunde, die sich auf die im Tabellenanhang 1 dargestellten Variablen „Schulabschluss (V6)“ und „Höchster bisher erreichter Schulabschluss am Betreuungsbeginn (V8a)“ bezieht.

Wird zunächst die Variable Schulabschluss betrachtet, dann zeigt sich, dass bezüglich der absoluten Prozentwerte bei ca. 12 % ein Schulabschluss nicht vorliegt und 46 % einen Schulabschluss aufweisen.

Aufgrund fehlender Werte ist aber bei ca. 42 % aller KlientInnen über das Vorliegen eines Schulabschlusses nichts bekannt. Wird weiter nur für die Fälle, bei denen das Vorliegen eines Schulabschlusses bejaht wird (Selektion V6=02) und für die bei der Variable „Höchster erreichter Schulabschluss am Betreuungsbeginn“ Angaben vorliegen, der höchste erreichte Schulabschluss analysiert (n=7040), dann zeigt sich Folgendes: Bei 67,8 % liegt ein eher niedriger Abschluss vor (Sonderschulabschluss, Volks-/Hauptschulabschluss), 23,3 % weisen einen mittleren (Abschluss der polytechnischen Oberschule, Realschul- oder gleichwertiger Abschluss) und 7,6 % einen höheren Abschluss (Fachhochschulabschluss, Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife) auf. Weiter haben 1,3 % sonstige Schulabschlüsse erreicht (vgl. Tabellenanhang 1).



**Tabelle 7:** Formale schulische Bildungsqualifikation nach Geschlecht 2003\*  
(Angaben in Zeilen-Prozent)

|                | Bildungsniveau |        |      |          | Gesamt  |      |
|----------------|----------------|--------|------|----------|---------|------|
|                | niedrig        | mittel | hoch | sonstige | absolut | %    |
| Männer         | 75,6           | 18,0   | 5,4  | 1,0      | 7712    | 86,4 |
| Frauen         | 70,5           | 19,7   | 8,6  | 1,2      | 1219    | 13,6 |
| Gesamt absolut | 6688           | 1630   | 524  | 89       | 8931    | 100  |
| Gesamt %       | 74,9           | 18,3   | 5,9  | 1,0      | 100     |      |

\* Eigene Berechnungen

Da aus beiden Variablen nur mittelbar auf das schulische Bildungsniveau zurück geschlossen werden kann – beim höchsten erreichten Schulabschluss fehlen die Personen ohne Schulabschluss – wurden zur Betrachtung der formalen schulischen Bildungsqualifikation bei den Tabellen 6 und 7 auch die KlientInnen ohne Schulabschlüsse (n=2030) berücksichtigt. Diese Fälle wurden zur Kategorie „niedrig“, die außerdem die Kategorien Sonderschulabschluss und Volks-/Hauptschulabschluss umfasst, hinzugefügt. Die Kategorie „mittel“ beinhaltet KlientInnen mit Abschluss der polytechnischen Oberschule sowie Realschul- oder einem gleichwertigen Abschluss. Fachhochschulabschluss und allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife wurden in der Kategorie „hoch“ zusammengefasst. Werden die beiden Grundvariablen Schulabschluss und höchster erreichter Schulabschluss so zur Variable „Formale schulische Bildungsqualifikation“ zusammengefasst, wird folgendes deutlich: Insgesamt drei Viertel aller Wohnungslosen verfügen über ein eher niedriges und ein Viertel über ein mittleres bis hohes formales schulisches Bildungs- und Qualifikationsniveau. Dabei fällt das Bildungsniveau bei Frauen leicht höher als bei Männern aus. Damit machen die Daten vor allem zweierlei deutlich. Zum einen zeigt sich, dass auch ein nicht unerheblicher Anteil besser ausgebildeter Klienten und Klientinnen von Wohnungsverlust betroffen oder bedroht ist. Zum anderen aber auch, dass für viele Wohnungslose bereits alleine aufgrund dieses formalen Kriteriums die Zugangschancen zur Integration in den (ersten) Arbeitsmarkt erheblich erschwert sind.

**Tabelle 8:** Wohnungslose nach Familienstand und Geschlecht 2003 (Angaben in Zeilen-Prozent)

|                | Familienstand |             |           |            | Gesamt  |       |
|----------------|---------------|-------------|-----------|------------|---------|-------|
|                | ledig         | verheiratet | verwitwet | geschieden | absolut | %     |
| Männer         | 70,7          | 7,3         | 2,1       | 19,8       | 12005   | 85,9  |
| Frauen         | 51,6          | 20,7        | 4,4       | 23,3       | 1975    | 14,1  |
| Gesamt absolut | 9508          | 1289        | 345       | 2838       | 13980   | 100,0 |
| Gesamt %       | 68,0          | 9,2         | 2,5       | 20,3       | 100,0   |       |





Wird bei der Variable Familienstand nur der valide Prozentanteil betrachtet, dann zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit aller in den Einrichtungen erfassten KlientInnen – mehr als zwei Drittel – ledig sind. Weiter ist ungefähr jede/r Fünfte geschieden und jede/r Zehnte verheiratet.

Während sich bezüglich der Kategorien „verwitwet“ oder „geschieden“ nur marginale Unterschiede zwischen wohnungslosen Frauen und Männern abzeichnen und Frauen tendenziell eher als Männer verwitwet oder geschieden sind, sind wohnungslose Männer wesentlich häufiger ledig als wohnungslose Frauen. Diese wiederum sind deutlich häufiger verheiratet als Männer.

**Tabelle 9:** Wohnungslose nach Familienstand und Geschlecht 1993, 1998 und 2003  
(Angaben in Prozent)

|             | 1993   |        |        | 1998   |        |        | 2003   |        |        |
|-------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|             | Männer | Frauen | Gesamt | Männer | Frauen | Gesamt | Männer | Frauen | Gesamt |
| ledig       | 65,0   | 47,0   | 63,4   | 66,3   | 49,8   | 63,8   | 70,7   | 51,6   | 68,0   |
| verheiratet | 6,8    | 23,3   | 8,3    | 7,4    | 19,7   | 9,3    | 7,3    | 20,7   | 9,2    |
| verwitwet   | 1,9    | 2,9    | 2,0    | 1,7    | 3,4    | 1,9    | 2,1    | 4,4    | 2,5    |
| geschieden  | 26,3   | 26,9   | 26,3   | 24,6   | 27,1   | 25,0   | 19,8   | 23,3   | 20,3   |
| n           | 12275  | 1199   | 13474  | 13558  | 2376   | 15934  | 12005  | 1975   | 13980  |

Hinsichtlich des Familienstandes – eine Variable, die über die Jahrzehnte in der Wohnungslosenhilfe sowohl in Deutschland als auch im internationalen Vergleich relativ hohe Konsistenz in der Verteilung auf die einzelnen formalen Kategorien aufwies, – zeigt sich insbesondere für den Zeitraum zwischen 1998 und 2003 und für die gesamte Gruppe der Wohnungslosen folgendes: Die Gruppe der Ledigen nimmt zu, Geschiedene dagegen werden weniger. Hinsichtlich der prozentualen Verteilung von Verheirateten oder Verwitweten zeichnen sich über die Jahre keine signifikanten Veränderungen ab.

Die Zunahme von Ledigen und die Abnahme von Verheirateten unter den wohnungslosen Menschen in Einrichtungen und sozialen Diensten der Wohnungslosenhilfe scheint einerseits eine direkte Folge eines veränderten generativen Verhaltens zu sein (relative Zunahme nichtehelicher Lebensgemeinschaften und alternativer Lebensformen, spätere Geburt des ersten Kindes und späteres Heiratsalter), andererseits aber auch ein indirekter Effekt der veränderten Altersstruktur (Jüngere sind eher noch ledig und seltener geschieden) der Wohnungslosen (vgl. Tabelle 3).



Die oben aufgezeigte Entwicklung zeigt sich am auffälligsten bei den wohnungslosen Männern. Bei wohnungslosen Frauen ist dagegen in der Tendenz eine etwas andere Entwicklung zu beobachten: Bei ihnen ist ein leichter aber kontinuierlicher Anstieg des Anteils Lediger zu beobachten, der aber schon seit 1993 erkennbar ist (ebenso wie parallel dazu der geringe Anstieg von Witwen). Im Gegensatz zum Trend der Gesamtstichprobe und dem in der Gruppe der Männer ist bei den Frauen allerdings erkennbar, dass der Anteil der Verheirateten bereits in dem Zeitraum zwischen 1993 und 1998 etwas gesunken ist und dass im Zeitraum zwischen 1998 und 2003 der Anteil Geschiedener leicht abgenommen hat.

**Tabelle 10:** Wohnungslose nach Haushaltsstruktur und Geschlecht 2003  
(Angaben in Zeilen-Prozent)

|                | Haushaltsstruktur           |                             |                    |                    | Gesamt  |       |
|----------------|-----------------------------|-----------------------------|--------------------|--------------------|---------|-------|
|                | Alleinstehend ohne Kind(er) | Alleinstehend mit Kind(ern) | Paar ohne Kind(er) | Paar mit Kind(ern) | absolut | %     |
| Männer         | 92,0                        | 0,9                         | 5,3                | 1,7                | 9483    | 86,6  |
| Frauen         | 50,7                        | 16,4                        | 25,6               | 7,3                | 1473    | 13,4  |
| Gesamt absolut | 9472                        | 330                         | 883                | 271                | 10956   | 100,0 |
| Gesamt %       | 86,5                        | 3,0                         | 8,1                | 2,5                | 100,0   |       |

Ersichtlich ist, dass entsprechend der Angebotsstruktur des Hilfesystems die überwiegende Anzahl aller Hilfesuchenden alleinstehend ist und Mehrpersonenhaushalte dagegen insgesamt einen nur relativ kleinen Anteil ausmachen.

Die Differenzierung nach Geschlecht verdeutlicht die erheblichen Unterschiede in der persönlichen Lebenslage der wohnungslosen Männer und Frauen. Ungefähr neun von zehn aller Hilfe suchenden Männer sind alleinstehend; nur einer von zehn ist einem Mehrpersonenhaushalt zuzuordnen. Bei den Wohnungslosen Frauen zeichnet sich demgegenüber eine deutlich andere Haushaltsstruktur ab. Bei den Frauen halten sich Ein- und Mehrpersonenhaushalte ungefähr die Waage. Jede zweite Frau muss einem Mehrpersonenhaushalt zugerechnet werden, der gegenüber einem Einpersonenhaushalt differenziertere Haushaltskonstellationen (Partnerschaft/ Kinder) und Lebenssituationen zum Ausdruck bringt. Der unterschiedlichen Haushaltsstruktur von wohnungslosen Männern und Frauen muss von den Diensten und Einrichtungen Rechnung getragen werden.



**Tabelle 11:** Wohnungslose nach Haushaltsstruktur und Geschlecht 1998 und 2003\*  
(Angaben in Prozent)

|                             | 1998   |        |        | 2003   |        |        |
|-----------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                             | Männer | Frauen | Gesamt | Männer | Frauen | Gesamt |
| Alleinstehend ohne Kind(er) | 93,5   | 64,5   | 89,3   | 92,0   | 50,7   | 86,5   |
| Alleinstehend mit Kind(ern) | 1,0    | 15,5   | 3,1    | 0,9    | 16,4   | 3,0    |
| Paar ohne Kind(er)          | 3,7    | 14,3   | 5,2    | 5,3    | 25,6   | 8,1    |
| Paar mit Kind(ern)          | 1,8    | 5,7    | 2,4    | 1,7    | 7,3    | 2,5    |
| n                           | 13068  | 2226   | 15318  | 9483   | 1473   | 10956  |

\* Eigene Berechnungen. Für 1998 entspricht der Wert für Gesamt nicht dem Wert aus der Summe der Kategorien Männer und Frauen. Die Werte wurden aus zwei unterschiedlichen Tabellen rekonstruiert. Außerdem wurden die 1998 erfassten Kategorien „Alleinstehend mit 1 Kind“, „Alleinstehend mit 2 Kindern“ und „Alleinstehend mit 3 oder mehr Kindern“ zur 2003 erhobenen Kategorie „Alleinstehend mit Kind(ern)“ zusammengefasst.

Im Vergleich zu 1998 wird deutlich, dass die Alleinstehenden ohne Kind(er), d. h. diejenigen, die nicht mit Kind(ern) in einem Haushalt leben, besonders bei den Frauen stark abgenommen haben, während die Anzahl der Paare ohne Kind(er) gestiegen ist, was wiederum besonders deutlich bei den Frauen zu erkennen ist.



## 4.2 Einkommenssituation

**Tabelle 12:** Einkommenssituation zu Beginn der Betreuung 2003 nach Geschlecht  
(Angaben in Prozent)

|  | Geschlecht |        | Gesamt  |       |
|--|------------|--------|---------|-------|
|  | Männer     | Frauen | absolut | %     |
| Erwerbstätigkeit/ Berufstätigkeit  | 3,8        | 5,2    | 480     | 4,0   |
| Arbeitslosengeld/ -hilfe   | 21,5       | 14,8   | 2492    | 20,5  |
| Rente/ Pension   | 5,8        | 4,9    | 688     | 5,7   |
| Unterstützung durch Angehörige   | 1,0        | 5,2    | 192     | 1,6   |
| Eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil                                    | 0,3        | 0,2    | 38      | 0,3   |
| Sozialhilfe  | 47,1       | 48,1   | 5733    | 47,3  |
| Leistungen aus der Pflegeversicherung  | 0,0        |        | 1       | 0,0   |
| Sonst. öffentliche Unterstützungen<br>(z. B. Bafög, Vorruhestandsgeld, Stipendium) | 1,4        | 3,0    | 195     | 1,6   |
| Weitere Einnahmen<br>(z. B. Gelegenheitsarbeit, Betteln, Prostitution)             | 8,1        | 8,6    | 990     | 8,2   |
| kein Einkommen   | 11,0       | 10,0   | 1319    | 10,9  |
| Gesamt absolut   | 10441      | 1687   | 12128   | 100,0 |
| Gesamt %   | 86,1       | 13,9   | 100,0   |       |

Als wesentliches Merkmal für die wirtschaftliche Situation der Klientel macht die Variable „Einkommenssituation zu Beginn der Betreuung“ die katastrophale ökonomische und damit einhergehend auch soziale Lage der Klientel deutlich. Werden die gültigen Prozentangaben zugrunde gelegt, dann zeigt sich, dass fast jede/r Zweite auf staatliche Transferleistungen in Form von Sozialhilfe und jede/r Fünfte in Form von Arbeitslosengeld oder -hilfe angewiesen ist. Darüber hinaus wird deutlich, dass jede/r Zehnte überhaupt nicht auf ein Einkommen zurückgreifen kann und weitere 8 % ihre Einnahmen aus Gelegenheitsarbeiten, Betteln oder Prostitution beziehen. Demgegenüber stehen lediglich 4 %, die ihr Einkommen durch Erwerbstätigkeit bzw. Berufstätigkeit erlangen. Bereits die Daten zur Einkommenssituation machen damit mehr als deutlich, dass ein großer Teil der Hilfesuchenden in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe durch extreme Armut (vgl. hierzu ausführlich Neumann u. a. 2005<sup>12</sup>) gekennzeichnet ist.

Während Männer häufiger Arbeitslosengeld bzw. -hilfe beziehen, wird anhand der Tabelle 12 deutlich, dass der Tendenz nach mehr weibliche Wohnungslose einer Erwerbstätigkeit nachgehen und – wenn auch auf einem insgesamt eher niedrigen Niveau – auch deutlich mehr finanzielle Unterstützung durch Angehörige bekommen. Dies dürfte u. a. damit zusammenhängen, dass die Unterkunftssituation zu Beginn der Betreuung bei Frauen deutlich häufiger als bei Männern noch die Familie oder Partnerschaft darstellt (vgl. Tab. 16).



**Tabelle 13:** Einkommenssituation zu Beginn der Betreuung 1998 und 2003\* nach Geschlecht (Angaben in Prozent)

|                            | 1998   |        |        | 2003   |        |        |
|----------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                            | Männer | Frauen | Gesamt | Männer | Frauen | Gesamt |
| 1 Erwerbstätigkeit         | 4,1    | 5,3    | 4,3    | 3,8    | 5,2    | 4,0    |
| 2 Arbeitslosengeld/ -hilfe | 25,5   | 14,6   | 23,9   | 21,5   | 14,8   | 20,5   |
| 3 Rente/ Pension           | 4,8    | 5,6    | 4,9    | 5,8    | 4,9    | 5,7    |
| 4 Sozialhilfe              | 43,2   | 46,4   | 43,7   | 47,1   | 48,1   | 47,3   |
| 5 Kein Einkommen           | 13,9   | 15,8   | 14,2   | 11,0   | 10,0   | 10,9   |
| 6 Sonstiges                | 8,5    | 12,2   | 9,1    | 10,8   | 17,0   | 11,7   |
| n                          | 16241  | 2706   | 18947  | 10441  | 1687   | 12128  |

\* Eigene Berechnungen. Aufgrund unterschiedlicher Kategorien Vergleich mit 1993 nicht möglich. Aufgrund z. T. anderer Kategorien in 1998 eigene Berechnungen mit vorhergehender Synopse. 2003: 1 Erwerbstätigkeit/ Berufstätigkeit, 2 Arbeitslosengeld/ -hilfe, 3 Rente/ Pension, 4 Sozialhilfe, 5 kein Einkommen, 6 a) Unterstützung durch Angehörige, b) Eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil, c) Leistungen aus der Pflegeversicherung, d) Sonst. öffentl. Unterstützungen (z. B. Bafög, Vorruhestandsgeld, Stipendium), e) Weitere Einnahmen (z. B. Gelegenheitsarbeit, Betteln, Prostitution). 1998: 1 Lohn/ Gehalt, 2 a) Arbeitslosengeld, b) Arbeitslosenhilfe, 3 Rente/ Pension, 4 a) Hilfe zum Lebensunterhalt, b) Tagessatz, 5 ohne Einkommen, 6 a) Sonstige Einnahmen, b) Einnahme aus Gelegenheitsarbeit, c) Betteln, d) Unterhalt, e) Prostitution, f) Familieneinkommen

Zunächst lässt sich erkennen, dass innerhalb der letzten fünf Jahre bezüglich der Abhängigkeit von den staatlichen Transferzahlungen insgesamt keine Veränderungen eingetreten sind. Nach wie vor sind ca. zwei Drittel der Klientel auf staatliche Transferzahlungen in Form von Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld oder -hilfe angewiesen. Innerhalb der unterschiedlichen Systeme haben sich aber leichte Verschiebungen vollzogen, die eher auf eine Verstärkung der finanziellen Abhängigkeit hindeuten: Der Anteil der Sozialhilfeempfänger ist in diesem fünfjährigen Zeitraum leicht gestiegen, der Anteil der Arbeitslosengeld und -hilfeempfänger leicht gesunken. Weiter zeigt sich, dass demgegenüber der Anteil der Personen ohne jegliches Einkommen leicht zurückgegangen ist, und der Anteil von Personen, die Rente/Pension beziehen oder auf sonstige Einkommensarten zurückgreifen (müssen), leicht gestiegen ist.

Vor dem Hintergrund der oben bereits genannten geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigt der Vergleich zwischen Männern und Frauen in der zeitlichen Entwicklung zwischen 1998 und 2003, dass die Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern bezüglich ihrer Einkommenssituation – z. B. beim Arbeitslosengeld oder der Arbeitslosen- oder Sozialhilfe – eher geringer geworden sind. Eine Ausnahme bildet hier lediglich die Kategorie „Sonstiges“, die sich jedoch aufgrund der unterschiedlichen Zusammensetzung 1998 und 2003 inhaltlich nicht interpretieren lässt.



**Tabelle 14:** Bankkonto am Betreuungsbeginn 2003 nach Geschlecht  
(Angaben in Zeilen-Prozent)

|                | Bankkonto |      | Gesamt  |       |
|----------------|-----------|------|---------|-------|
|                | nein      | ja   | absolut | %     |
| Männer         | 56,0      | 44,0 | 4497    | 84,6  |
| Frauen         | 37,7      | 62,3 | 818     | 15,4  |
| Gesamt absolut | 2826      | 2489 | 5315    | 100,0 |
| Gesamt %       | 53,2      | 46,8 | 100,0   |       |

Lässt man die unbekanntenen Angaben außer Acht, zeigt sich, dass insgesamt etwas mehr als die Hälfte der Klientel zu Beginn der Betreuung kein eigenes Bankkonto besitzt. Geschlechtsspezifisch zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede: Frauen können zu Betreuungsbeginn wesentlich häufiger als Männer auf ein eigenes Bankkonto zurückgreifen.

Zieht man die hohe Anzahl fehlender Werte in Betracht sowie Erfahrungen aus der Praxis, dass tendenziell im Falle eines vorhandenen Bankkontos die Frage eher (mit „ja“) beantwortet wird und im Falle eines fehlenden Bankkontos die Frage eher nicht beantwortet wird („unbekannt“), dürfte der tatsächliche relative Anteil von KlientInnen ohne Bankkonto noch deutlich höher als der hier dokumentierte ausfallen.

**Tabelle 15:** Verschuldung 2003 nach Geschlecht (Angaben in Zeilen-Prozent)

|                | Verschuldung |      | Gesamt  |       |
|----------------|--------------|------|---------|-------|
|                | nein         | ja   | absolut | %     |
| Männer         | 36,4         | 63,6 | 4188    | 88,4  |
| Frauen         | 34,1         | 65,9 | 551     | 11,6  |
| Gesamt absolut | 1711         | 3028 | 4739    | 100,0 |
| Gesamt %       | 36,1         | 63,9 | 100,0   |       |

Auch wenn die Variable Verschuldung – ebenso wie die Variable Bankkonto – relativ hohe Missing-Werte aufweist, wird deutlich, dass bei fast zwei Drittel aller Klienten und Klientinnen eine Verschuldungsproblematik vorliegt und dabei geschlechtsspezifisch keine relevanten Unterschiede festzustellen sind.



**Tabelle 16:** Unterkunftssituation unmittelbar vor Betreuungsbeginn nach Geschlecht 2003  
(Angaben in Prozent)

|  | Geschlecht |        | Gesamt  |       |
|--|------------|--------|---------|-------|
|  | Männer     | Frauen | absolut | %     |
| Wohnung  | 17,9       | 35,9   | 2622    | 20,6  |
| bei Familie, Partner/in  | 5,2        | 10,5   | 757     | 5,9   |
| bei Bekannten  | 19,2       | 21,3   | 2483    | 19,5  |
| Firmenunterkunft   | 0,2        | 0,1    | 20      | 0,2   |
| Frauenhaus   | -          | 0,4    | 7       | 0,1   |
| Wohngruppe (Betreutes Wohnen, Ü-Wohnungen)   | 1,4        | 2,0    | 190     | 1,5   |
| Hotel, Pension   | 1,4        | 1,8    | 190     | 1,5   |
| Notunterkunft, Übernachtungsstelle   | 9,5        | 5,4    | 1138    | 8,9   |
| Unterbringung im Gesundheitssystem<br>(Krankenhaus, Pflegeheim, Psychiatrie ...)       | 2,7        | 1,6    | 323     | 2,5   |
| stationäre Einrichtungen (Einrichtung nach<br>§ 72 BSHG, andere soziale Einrichtungen) | 6,8        | 3,7    | 808     | 6,3   |
| Haft   | 1,8        | 0,3    | 200     | 1,6   |
| ungesicherte Ersatzunterkunft<br>(Gartenlaube, Wohnwagen, Wagenburg etc.)              | 2,7        | 3,3    | 360     | 2,8   |
| ohne Unterkunft  | 31,2       | 13,6   | 3651    | 28,6  |
| Gesamt absolut   | 10868      | 1881   | 12749   | 100,0 |
| Gesamt %   | 85,2       | 14,8   | 100,0   |       |

Betrachtet man bezüglich der Unterkunftssituation nur die Verteilung der gültigen Fälle, zeichnet sich ab, dass ca. 80 % der Klientel in den Einrichtungen und sozialen Diensten der Wohnungslosenhilfe unmittelbar vor Betreuungsbeginn nicht über eine eigene Wohnung verfügen. Wirft man zunächst einen Blick auf die zahlenmäßig am stärksten vertretenen Kategorien – auf die sich auch die Analysen der nachfolgenden Tabellen zur Unterkunftssituation beschränken werden – ist folgendes auffällig: Die größte Gruppe aller Wohnungslosen, fast drei von zehn KlientInnen, lebt unmittelbar vor Betreuungsbeginn gänzlich ohne Unterkunft auf der Straße. Während darüber hinaus nur jede/r Fünfte (noch) über eine eigene Wohnung verfügt, übernachtet fast jede/r Zehnte in einer Notunterkunft oder Übernachtungsstelle, und jede/r Fünfte nächtigt oder lebt vorübergehend bei Bekannten.

Wird die Unterkunftssituation unmittelbar vor Betreuungsbeginn nach Geschlecht differenziert, lassen sich deutliche Unterschiede zwischen wohnungslosen Männern und Frauen beobachten. Augenfällig ist, dass Frauen im Vergleich zu Männern fast doppelt so häufig (noch) über eine eigene Wohnung verfügen. Männer (über)leben dagegen dreimal so häufig wie Frauen gänzlich ohne Unterkunft auf der Straße. Weiter ist im Geschlech-



tervergleich auffällig, dass Männer häufiger als Frauen in einer Notunterkunft oder einer Übernachtungsstelle nächtigen oder in stationären Einrichtungen untergebracht sind, während Frauen häufiger als Männer noch in der Familie oder bei dem Partner/der Partnerin Unterkunft finden.

**Tabelle 17:** Unterkunftssituation nach Alter 2003\* (Angaben in Prozent)

|                               | Alterskategorien in Jahren |         |         |         |      | Gesamt  |       |
|-------------------------------|----------------------------|---------|---------|---------|------|---------|-------|
|                               | bis 29                     | 30 - 39 | 40 - 49 | 50 - 59 | 60 + | absolut | %     |
| Wohnung                       | 15,6                       | 21,2    | 21,3    | 23,1    | 27,8 | 2624    | 20,5  |
| Familie/PartnerIn             | 11,1                       | 6,1     | 3,7     | 2,6     | 2,3  | 767     | 6,0   |
| Bekannte                      | 35,6                       | 20,5    | 13,4    | 8,4     | 4,9  | 2518    | 19,7  |
| Firmenunterkunft              | 0,1                        | 0,2     | 0,2     | 0,1     | 0,0  | 21      | 0,2   |
| Frauenhaus                    | 0,2                        | 0,1     | 0,0     | 0,0     | 0,0  | 7       | 0,1   |
| Wohngruppe                    | 1,6                        | 1,3     | 1,7     | 1,3     | 1,4  | 190     | 1,5   |
| Hotel/Pension                 | 1,1                        | 1,7     | 1,7     | 1,2     | 1,9  | 191     | 1,5   |
| Notunterkunft                 | 6,9                        | 9,1     | 9,3     | 9,6     | 12,4 | 1133    | 8,8   |
| Gesundheitssystem             | 1,4                        | 2,6     | 3,2     | 3,2     | 2,3  | 323     | 2,5   |
| Stationäre Einrichtungen      | 4,2                        | 5,6     | 6,9     | 8,4     | 9,8  | 804     | 6,3   |
| Haft                          | 1,4                        | 2,3     | 1,5     | 1,0     | 0,6  | 200     | 1,6   |
| ungesicherte Ersatzunterkunft | 2,3                        | 2,4     | 3,2     | 3,5     | 3,3  | 362     | 2,8   |
| ohne Unterkunft               | 18,6                       | 27,0    | 33,9    | 37,5    | 33,2 | 3671    | 28,7  |
| Gesamt absolut                | 3239                       | 3394    | 3603    | 1792    | 783  | 12811   | 100,0 |
| Gesamt %                      | 25,3                       | 26,5    | 28,1    | 14,0    | 6,1  | 100     |       |

\* Eigene Berechnungen

In der Tabelle 17 wurde die Unterkunftssituation nach fünf Alterskategorien ausgewertet. Werden nur die vier größten Kategorien bezüglich der Unterkunftssituation nach dem Lebensalter der befragten Wohnungslosen ausgewertet, zeigt sich Folgendes: Immer bezogen auf die relative Verteilung ist eine eigene Wohnung deutlich eher bei älteren Wohnungslosen als bei jüngeren vorhanden. Dies scheint auch bedingt zu sein durch die Wohnbiographie der jüngeren Wohnungslosen, in der eher als bei älteren eine eigene Wohnung bislang noch nicht vorhanden war und eher die Ablösung von der Herkunftsfamilie dominiert. Weiter wird deutlich, dass eher ältere als jüngere Wohnungslose die Angebote einer Notunterkunft oder Übernachtungsstelle annehmen. Das gilt auch für stationäre Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Darüber hinaus lassen die Daten erkennen, dass eher ältere als jüngere Wohnungslose gänzlich ohne Unterkunft auf der Straße leben und demgegenüber jüngere wesentlich häufiger als ältere Wohnungslose bei Bekannten unterkommen. Dies deutet u. a. auf ein besseres soziales Netzwerk – zumeist innerhalb der so genannten Szene – der jüngeren gegenüber den älteren Wohnungslosen hin.





**Tabelle 18:** Unterkunftssituation nach Familienstand 2003 (Angaben in Prozent)

|                               | Familienstand |             |           |            | Gesamt  |       |
|-------------------------------|---------------|-------------|-----------|------------|---------|-------|
|                               | ledig         | verheiratet | verwitwet | geschieden | absolut | %     |
| Wohnung                       | 15,9          | 33,7        | 35,0      | 22,8       | 2275    | 19,6  |
| Familie/ Partner/in           | 5,6           | 9,1         | 3,5       | 4,6        | 660     | 5,7   |
| Bekannte                      | 21,4          | 18,4        | 10,3      | 14,5       | 2256    | 19,4  |
| Firmenunterkunft              | 0,2           | 0,2         | -         | 0,1        | 16      | 0,1   |
| Frauenhaus                    | 0,1           | 0,1         | -         | 0,0        | 6       | 0,1   |
| Wohngruppe                    | 1,7           | 0,8         | 1,0       | 1,6        | 184     | 1,6   |
| Hotel, Pension                | 1,6           | 1,6         | 1,6       | 1,6        | 183     | 1,6   |
| Notunterkunft                 | 9,4           | 8,6         | 14,5      | 8,1        | 1065    | 9,2   |
| Gesundheitssystem             | 2,3           | 2,5         | 2,3       | 3,2        | 293     | 2,5   |
| Stationäre Einrichtungen      | 6,6           | 3,3         | 4,8       | 9,1        | 783     | 6,7   |
| Haft                          | 1,8           | 0,3         | 0,3       | 1,6        | 185     | 1,6   |
| ungesicherte Ersatzunterkunft | 3,0           | 2,9         | 2,9       | 2,8        | 338     | 2,9   |
| ohne Unterkunft               | 30,6          | 18,7        | 23,8      | 29,9       | 3385    | 29,1  |
| Gesamt absolut                | 7824          | 1122        | 311       | 2372       | 11629   | 100,0 |
| Gesamt %                      | 67,3          | 9,6         | 2,7       | 20,4       | 100,0   |       |

Werden auch bei der Unterkunftssituation nach Familienstand wie weiter oben nur die zahlenmäßig stärksten Kategorien betrachtet, zeigt sich insbesondere ein deutlicher Unterschied zwischen ledigen und verheirateten Wohnungslosen.<sup>13</sup> Der große Unterschied zwischen der Gruppe der Ledigen und der Gruppe der Verheirateten ist vor allem, dass Verheiratete unter den Wohnungslosen mehr als doppelt so häufig (noch) über eine eigene Wohnung verfügen, während Ledige unter den Wohnungslosen wesentlich häufiger gänzlich ohne Unterkunft sind.



**Tabelle 19:** Unterkunftssituation nach Geschlecht 1993, 1998 und 2003\*  
(Angaben in Prozent)

|                                  | 1993   |        |        | 1998   |        |        | 2003   |        |        |
|----------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                                  | Männer | Frauen | Gesamt | Männer | Frauen | Gesamt | Männer | Frauen | Gesamt |
| Wohnung                          | 8,7    | 17,0   | 9,6    | 17,9   | 31,0   | 19,8   | 17,9   | 35,9   | 20,6   |
| Familie / Partner/in             | 1,7    | 3,7    | 1,9    | 4,0    | 6,6    | 4,4    | 5,2    | 10,5   | 5,9    |
| Bekannte                         | 14,1   | 30,3   | 15,6   | 22,1   | 30,8   | 23,3   | 19,2   | 21,3   | 19,5   |
| Firmenunterkunft                 | 0,5    | 0,1    | 0,5    | 0,4    | 0,1    | 0,3    | 0,2    | 0,1    | 0,2    |
| Frauenhaus                       |        |        |        |        |        |        |        | 0,4    | 0,1    |
| Wohngruppe                       | 0,8    | 0,9    | 0,8    | 1,1    | 1,6    | 1,2    | 1,4    | 2,0    | 1,5    |
| Hotel, Pension                   | 5,5    | 8,7    | 5,8    | 2,6    | 2,7    | 2,6    | 1,4    | 1,8    | 1,5    |
| Notunterkunft                    | 20,6   | 12,9   | 19,9   | 14,8   | 10,8   | 14,3   | 9,5    | 5,4    | 8,9    |
| Gesundheitssystem                | 2,7    | 0,7    | 2,4    | 2,6    | 1,6    | 2,4    | 2,7    | 1,6    | 2,5    |
| Stationäre Einrichtungen         | 7,1    | 1,1    | 6,6    | 5,0    | 1,7    | 4,6    | 6,8    | 3,7    | 6,3    |
| Haft                             | 2,0    | 0,5    | 1,8    | 2,6    | 0,9    | 2,3    | 1,8    | 0,3    | 1,6    |
| ungesicherte<br>Ersatzunterkunft | 2,1    | 3,5    | 2,2    | 1,8    | 1,8    | 1,8    | 2,7    | 3,3    | 2,8    |
| ohne Unterkunft                  | 34,2   | 20,7   | 33,0   | 25,1   | 10,5   | 23,0   | 31,2   | 13,6   | 28,6   |
| n                                | 16216  | 1641   | 17857  | 16409  | 2734   | 19143  | 10868  | 1881   | 12749  |

\* Aufgrund z. T. anderer Kategorien in 1993 und 1998 eigene Berechnungen mit vorhergehender Synopse

Die Betrachtung der Unterkunftssituation im Zeitvergleich und nach Geschlecht zeigt, dass die Bedrohung durch Wohnungsverlust und die präventive Hilfe zugenommen haben.

Werden, bezogen auf den gesamten Zeitraum, nur die zahlenmäßig größten Kategorien betrachtet, wird deutlich, dass heute deutlich mehr KlientInnen eine eigene Wohnung aufweisen oder bei Freunden und Bekannten oder der Familie bzw. Partner oder Partnerin wohnen als zu Beginn der 90er Jahre. Die Unterbringung in einem Hotel oder einer Pension sowie in einer Notunterkunft oder Übernachtungsstelle zum Zeitpunkt des Betreuungsbegins ist dagegen wesentlich seltener. Gleichzeitig belegen die Daten der Jahre 1993, 1998 und 2003, dass bezüglich der Unterbringung im Gesundheitssystem insgesamt (Krankenhaus, Pflegeheim, Psychiatrie etc.) oder in stationären Einrichtungen zu Beginn der Hilfe keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen sind und dass die auch heute immer noch stärkste Kategorie „ohne Unterkunft“ großen Schwankungen im Zeitverlauf unterliegt.

Während noch 1993 33 % aller KlientInnen am Betreuungsbegins direkt „von der Straße“ kamen, ging dieser Wert im Jahre 1998 bis auf 23 %



zurück. Nach den Ergebnissen des Jahres 2003 muss man mit 29 % heute – relativ zur Unterkunftssituation unmittelbar am Betreuungsbeginn insgesamt – wieder von einem deutlich höheren Anteil „Platte machender“ Wohnungsloser ausgehen als noch vor wenigen Jahren.

Bezogen auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede lässt sich erkennen, dass es sich bei dem deutlich höheren Anteil von Frauen, die über eine eigene Wohnung verfügen und dem deutlich höheren Anteil von Männern, die ohne Unterkunft auf der Straße leben, um keine neuen, sondern seit langem bekannte Phänomene handelt. Gleichzeitig lässt sich im Vergleich zwischen Frauen und Männern insbesondere im Zeitraum zwischen 1998 und 2003 erkennen, dass im Vergleich zu Männern bei Frauen die Unterkunftssituation bei Freunden und Bekannten deutlich rückläufig ist und die Unterkunftssituation bei Familie oder Partner/in proportional stark ansteigt.

**Tabelle 20:** Wohnungsnotfall nach Geschlecht 2003 (Angaben in Zeilen-Prozent)

|                | Wohnungsnotfall               |                         |                     |                                   |                      | Gesamt  |       |
|----------------|-------------------------------|-------------------------|---------------------|-----------------------------------|----------------------|---------|-------|
|                | von Obdachlosigkeit betroffen |                         | unmittelbar bedroht | in unzumutbaren Wohnverhältnissen | kein Wohnungsnotfall | absolut | %     |
|                |                               | institut. untergebracht |                     |                                   |                      |         |       |
| Männer         | 66,1                          | 13,0                    | 10,0                | 4,1                               | 6,8                  | 8700    | 86,4  |
| Frauen         | 52,0                          | 7,8                     | 19,2                | 10,3                              | 10,7                 | 1368    | 13,6  |
| Gesamt absolut | 6460                          | 1242                    | 1131                | 494                               | 741                  | 10068   | 100,0 |
| Gesamt %       | 64,2                          | 12,3                    | 11,2                | 4,9                               | 7,4                  | 100,0   |       |

Werden bezüglich der Variable Wohnungsnotfall<sup>14</sup> nur die gültigen Fälle betrachtet, ist erkennbar, dass drei von vier Hilfesuchenden von Obdachlosigkeit betroffen sind und ca. jede/r Zehnte von Obdachlosigkeit bedroht ist. Weiter leben ca. 5 % in unzumutbaren Wohnverhältnissen und ca. 7 % werden zwar nicht als Wohnungsnotfall betrachtet, zeichnen sich i. d. R. aber durch soziale Schwierigkeiten aus. Im Vergleich zwischen Männern und Frauen wird ebenso wie bei der Unterkunftssituation unmittelbar vor Betreuungsbeginn auch aus der Perspektive des Wohnungsnotfalls deutlich, dass wesentlich mehr Männer als Frauen von Obdachlosigkeit betroffen sind. Frauen sind demgegenüber häufiger als Männer von Obdachlosigkeit bedroht, leben eher in unzumutbaren Wohnverhältnissen oder werden nicht als Wohnungsnotfall eingeordnet.



**Tabelle 21:** Grund des letzten Wohnungsverlustes nach Geschlecht 2003  
(Angaben in Zeilen-Prozent)

|                | Grund des letzten Wohnungsverlustes * |                      |                       |                          |                 |                           | Gesamt  |       |
|----------------|---------------------------------------|----------------------|-----------------------|--------------------------|-----------------|---------------------------|---------|-------|
|                | Kündigung durch den Vermieter         | Räumung, Eigenbedarf | Räumung, Mietschulden | Räumung, andere Probleme | Selbstkündigung | ohne Kündigung ausgezogen | absolut | %     |
| Männer         | 18,4                                  | 14,5                 | 28,3                  | 8,2                      | 12,6            | 17,9                      | 4887    | 87,9  |
| Frauen         | 21,0                                  | 13,5                 | 37,3                  | 3,3                      | 10,7            | 14,3                      | 673     | 12,1  |
| Gesamt absolut | 1040                                  | 800                  | 1635                  | 425                      | 689             | 971                       | 5560    | 100,0 |
| Gesamt %       | 18,7                                  | 14,4                 | 29,4                  | 7,6                      | 12,4            | 17,5                      | 100,0   |       |

\* Nur für Klienten ohne eigene Wohnung (vgl. Tabellenanhang 1, V28a >1)

Auch vor dem Hintergrund einer hohen Anzahl unbekannter Fälle und der Selektionsbedingung, dass nur diejenigen KlientInnen betrachtet werden können, die unmittelbar vor Betreuungsbeginn nicht in einer eigenen Wohnung lebten, lässt die Betrachtung der gültigen Fälle (vgl. Tabellenanhang 1, V31) deutlich die Dominanz der Mietschulden als Grund des letzten Wohnungsverlustes erkennen. Dieser Grund weist auch die größte Differenz im Geschlechtervergleich auf. Wesentlich mehr Frauen als Männer müssen ihre Wohnung wegen Mietschulden räumen.

**Tabelle 22:** Grund des letzten Wohnungsverlustes nach Geschlecht 1998 und 2003  
(Angaben in Prozent)

|                           | 1998   |        |        | 2003   |        |        |
|---------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                           | Männer | Frauen | Gesamt | Männer | Frauen | Gesamt |
| Kündigung durch Vermieter | 24,3   | 19,0   | 23,7   | 18,4   | 21,0   | 18,7   |
| Räumung, Eigenbedarf      | 1,6    | 1,1    | 1,5    | 14,5   | 13,5   | 14,4   |
| Räumung, Mietschulden     | 14,6   | 10,3   | 14,1   | 28,3   | 37,3   | 29,4   |
| Räumung, andere Probleme  | 22,7   | 23,4   | 22,7   | 8,2    | 3,3    | 7,6    |
| Selbstkündigung           | 17,0   | 17,6   | 17,0   | 12,6   | 10,7   | 12,4   |
| ohne Kündigung ausgezogen | 19,9   | 28,7   | 20,9   | 17,9   | 14,3   | 17,5   |
| n                         | 8322   | 1122   | 9444   | 4887   | 673    | 5560   |

Wird der (formale) Grund des letzten Wohnungsverlustes zwischen 1998 und 2003 auch nach Geschlecht verglichen, dann ist insgesamt die Abnahme der Kündigungsgründe „andere Probleme“ und „Selbstkündigung“ sowie die deutliche Zunahme der Kündigungsgründe „Räumung wegen Eigenbedarf“ und „Räumung wegen Mietschulden“ zu erkennen.



Eine überproportionale Steigerung dieses Kündigungsgrundes lässt sich dabei insbesondere bei den wohnungslosen Frauen beobachten.

Die deutliche Zunahme der Räumungen wegen Mietschulden könnte u. a. auf die ansteigende Überschuldung der privaten Haushalte gegenüber früheren Jahren zurückzuführen sein, die insbesondere für die Klientel der Wohnungslosenhilfe eine zentrale Rolle spielt (vgl. Tab. 15). Hinzu kommt eine seit 2003 erneut angespannte Wohnungsmarktsituation in regionalen Teilmärkten, die zu dieser Entwicklung beiträgt. Darüber hinaus dürfte die sich verstärkt abzeichnende finanzielle Belastung kommunaler Haushalte auch einen Einfluss auf die Anzahl der Mietschuldenübernahmen pro Haushalt haben, so dass im Wiederholungsfalle einer (drohenden) Räumungsklage aufgrund von Mietrückständen die Übernahme von Mietschulden seltener stattfindet.

**Tabelle 23:** Auslöser des letzten Wohnungsverlustes 2003 nach Geschlecht  
(Angaben in Zeilen-Prozent)

|                | Auslöser von Wohnungsverlust* |               |                                  |                         |               |                       |                                      |   |                       |  |                                |             | Gesamt |      |
|----------------|-------------------------------|---------------|----------------------------------|-------------------------|---------------|-----------------------|--------------------------------------|---|-----------------------|--|--------------------------------|-------------|--------|------|
|                | 1 Gewalt durch Partner        | 2 Ortswechsel | 3 Arbeitsplatzverlust / -wechsel | 4 Krankenhausaufenthalt | 5 Haftantritt | 6 Trennung/ Scheidung | 7 Auszug aus der elterlichen Wohnung | 8 Höhere Gewalt (Hausbrand, Sturmschäden, Wasserschäden etc.) | 9 Gewalt durch Dritte | 10 Haushaltszuwachs (z. B. weiteres Kind, Partner/in zieht ein, Gruppe zieht ein etc.) | 11 Tod von Familienangehörigen | 12 Miethöhe | abs.   | %    |
| Männer         | 0,6                           | 21,0          | 5,2                              | 4,2                     | 10,7          | 20,7                  | 11,2                                 | 1,6   | 5,1                   | 1,4  | 2,2                            | 16,2        | 4356   | 87,2 |
| Frauen         | 11,1                          | 19,7          | 3,3                              | 4,1                     | 1,9           | 22,6                  | 18,3                                 | 0,9   | 3,6                   | 0,5  | 2,0                            | 11,9        | 638    | 12,8 |
| Gesamt absolut | 96                            | 1040          | 248                              | 207                     | 478           | 1045                  | 607                                  | 75  | 247                   | 63   | 108                            | 780         | 4994   | 100  |
| Gesamt %       | 1,9                           | 20,8          | 5,0                              | 4,1                     | 9,6           | 20,9                  | 12,2                                 | 1,5   | 4,9                   | 1,3  | 2,2                            | 15,6        | 100    |      |

\* Nur für Klienten ohne eigene Wohnung (vgl. Tabellenanhang 1, V28a > 1)



Insgesamt werden Ortswechsel, Trennung oder Scheidung, Miethöhe und Auszug aus der elterlichen Wohnung als die dominanten Auslöser für den letzten Wohnungsverlust genannt. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeichnen sich dahingegen ab, dass bei Frauen der Auszug aus der elterlichen Wohnung und bei Männern die Höhe der Miete überproportional häufiger genannt werden. Bei den weiteren, zahlenmäßig nicht so häufig genannten und aufgrund der geringen Fallzahl auch nur vorsichtig zu interpretierenden Unterschiede lässt sich aber deutlich erkennen, dass als weitere Auslöser für den Verlust einer Wohnung bei Frauen insbesondere die Gewalt durch den Partner und bei Männern der Haftantritt hinzukommen.

**Tabelle 24:** Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit 2003 nach Geschlecht  
(Angaben in Zeilen-Prozent)

|                | Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit* |                   |                    |                  |                  |                  | Gesamt  |       |
|----------------|--|-------------------|--------------------|------------------|------------------|------------------|---------|-------|
|                | < 2<br>Monate                          | 2 - < 6<br>Monate | 6 - < 12<br>Monate | 1 - < 3<br>Jahre | 3 - < 5<br>Jahre | 5 Jahre<br>und + | absolut | %     |
| Männer         | 28,4                                   | 15,7              | 11,3               | 16,6             | 7,5              | 20,5             | 5259    | 88,6  |
| Frauen         | 45,3                                   | 22,9              | 9,9                | 10,0             | 4,1              | 7,8              | 680     | 11,4  |
| Gesamt absolut | 1802                                   | 984               | 663                | 941              | 420              | 1129             | 5939    | 100,0 |
| Gesamt %       | 30,3                                   | 16,6              | 11,2               | 15,8             | 7,1              | 19,0             | 100,0   |       |

\* Nur für Klienten ohne eigene Wohnung (vgl. Tabellenanhang 1, V28a > 01)

Bezogen auf die Klienten ohne eigene Wohnung und bezogen auf die gültigen Fälle lässt sich erkennen, dass die Dominanz der Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit zwar im kurz- und mittelfristigen Bereich liegt, aber dennoch jede/r Fünfte eine extrem lange Wohnungslosigkeit von mehr als fünf Jahren aufweist. Sowohl die kurzfristige (unter zwei Monate) als auch die extrem langfristige Wohnungslosigkeit (mehr als fünf Jahre) – die Kategorien also mit den höchsten Fallzahlen – erweisen sich auch mit den größten Differenzen im Geschlechtervergleich. Während Frauen deutlich häufiger von kurzfristiger Wohnungslosigkeit betroffen sind, sind Männer deutlich häufiger von langfristiger Wohnungslosigkeit betroffen.



**Tabelle 25:** Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit nach Geschlecht 1993, 1998 und 2003  
(Angaben in Prozent)

|                     | 1993   |        |        | 1998   |        |        | 2003   |        |        |
|---------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                     | Männer | Frauen | Gesamt | Männer | Frauen | Gesamt | Männer | Frauen | Gesamt |
| unter 2 Monate      | 19,4   | 34,0   | 20,6   | 27,6   | 39,6   | 29,1   | 28,4   | 45,3   | 30,3   |
| 2 bis < 6 Monate    | 14,2   | 22,1   | 14,9   | 16,2   | 19,0   | 16,5   | 15,7   | 22,9   | 16,6   |
| 6 bis < 12 Monate   | 10,3   | 10,9   | 10,3   | 10,6   | 13,3   | 10,9   | 11,3   | 9,9    | 11,2   |
| 1 bis unter 3 Jahre | 21,5   | 19,7   | 21,3   | 16,2   | 14,6   | 16,0   | 16,6   | 10,0   | 15,8   |
| 3 bis unter 5 Jahre | 12,2   | 6,3    | 11,7   | 9,1    | 6,4    | 8,8    | 7,5    | 4,1    | 7,1    |
| 5 Jahre und länger  | 22,4   | 7,0    | 21,1   | 20,2   | 7,2    | 18,7   | 20,5   | 7,8    | 19,0   |
| n                   | 9204   | 843    | 10047  | 10901  | 1511   | 12412  | 5259   | 680    | 5939   |

Bereits seit Ende der 90er Jahre hat bezüglich der Dauer der Wohnungslosigkeit zu Betreuungsbeginn die kurzfristige Wohnungslosigkeit (unter zwei Monate) deutlich zugenommen, langfristige Wohnungslosigkeit (über ein Jahr) deutlich abgenommen. Von 54,1 % 1993 auf 43,5 % 1998 und 41,9 % im Jahre 2003. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Dienste und Einrichtungen die wohnungslosen Menschen heute früher erreichen.

Innerhalb der langfristigen Wohnungslosigkeit ist allerdings das Segment der extrem langen Wohnungslosigkeit (über fünf Jahre) in dem gesamten Zeitraum mit ca. 20 % nahezu unverändert geblieben, wohingegen ein Rückgang der Dauer der Wohnungslosigkeit vor allem in den Segmenten ein bis drei Jahre und drei bis fünf Jahre zu verzeichnen ist. Die deutlichen Unterschiede nach Geschlecht bestehen schon immer: Während im Kurzzeitbereich eindeutig die Frauen überrepräsentiert sind, sind es im Langzeitbereich die Männer.

**Tabelle 26:** Wohnungswunsch 2003 nach Geschlecht (Angaben in Prozent)

|                               | Geschlecht |        | Gesamt  |       |
|-------------------------------|------------|--------|---------|-------|
|                               | Männer     | Frauen | absolut | %     |
| kein Wohnbedarf               | 15,3       | 10,1   | 1194    | 14,6  |
| stationäre Einrichtung        | 12,6       | 2,6    | 923     | 11,3  |
| Wohngemeinschaft/ -gruppe     | 3,0        | 2,8    | 241     | 3,0   |
| möbliertes Zimmer             | 3,5        | 2,8    | 281     | 3,4   |
| eigene Wohnung für 1 Person   | 59,4       | 49,7   | 4740    | 58,1  |
| eigene Wohnung für 2 Personen | 4,6        | 20,3   | 535     | 6,6   |
| eigene Wohnung für Familie    | 1,7        | 11,7   | 239     | 2,9   |
| Gesamt absolut                | 7119       | 1034   | 8153    | 100,0 |
| Gesamt %                      | 87,3       | 12,7   | 100,0   |       |



Bei der Betrachtung des Wohnungswunsches wird deutlich, dass zwar für ca. 15 % kein Wohnbedarf besteht, dass sich aber knapp zwei Drittel der Wohnungslosen eine eigene Wohnung wünschen und etwas mehr als jede/r Zehnte die Unterbringung in einer stationären Einrichtung. Der relativ hohe Anteil von Personen, die keinen Wohnbedarf angeben, scheint insbesondere auf die hohe Anzahl von Personen (n = 2634) zurückzuführen zu sein, die zu Beginn der Betreuungssituation (noch) eine eigene Wohnung aufweisen (vgl. Tabellenanhang 1, V28a = 1).

Die Tabelle 26 zeigt weiter, dass männliche Wohnungslose im Gegensatz zu weiblichen stärker einen Wunsch nach einer eigenen Wohnung für sich alleine äußern, keinen Wohnbedarf anmelden oder eine stationäre Einrichtung bevorzugen. Frauen dagegen äußern eher den Wunsch nach Wohnungen für zwei Personen oder eine Familie. Die unterschiedliche Präferenz differenter Wohnformen von Männern und Frauen in den Einrichtungen und sozialen Diensten der Wohnungslosenhilfe spiegeln u. a. deren unterschiedliche sozialstrukturelle und Lebenslagen bezogene Familien- und Haushaltsverhältnisse wider (vgl. Tabellen 8 und 10).

**Tabelle 27:** Wohnungswunsch 2003 nach Alterskategorien\* (Angaben in Prozent)

|                                     | Alterskategorie in Jahren |         |         |         |      | Gesamt  |       |
|-------------------------------------|---------------------------|---------|---------|---------|------|---------|-------|
|                                     | bis 29                    | 30 - 39 | 40 - 49 | 50 - 59 | 60 + | absolut | %     |
| kein Wohnbedarf                     | 7,1                       | 13,3    | 17,9    | 20,7    | 22,0 | 1198    | 14,6  |
| stationäre Einrichtung              | 6,7                       | 9,5     | 11,7    | 14,8    | 26,8 | 920     | 11,2  |
| Wohngemeinschaft/<br>Wohngruppe     | 3,8                       | 2,3     | 3,0     | 2,2     | 2,8  | 241     | 2,9   |
| möbliertes Zimmer                   | 3,7                       | 2,5     | 3,6     | 3,9     | 4,2  | 280     | 3,4   |
| eigene Wohnung<br>für eine 1 Person | 64,1                      | 61,7    | 56,1    | 54,0    | 40,1 | 4791    | 58,3  |
| eigene Wohnung<br>für 2 Personen    | 9,9                       | 6,5     | 5,7     | 3,6     | 4,0  | 540     | 6,6   |
| eigene Wohnung f. Familie           | 4,7                       | 4,1     | 2,0     | 0,8     | 0,2  | 244     | 3,0   |
| Gesamt absolut                      | 2082                      | 2173    | 2333    | 1122    | 504  | 8214    | 100,0 |
| Gesamt %                            | 25,3                      | 26,5    | 28,4    | 13,7    | 6,1  | 100,0   |       |

\* Eigene Berechnungen

Die Tabelle 27 verdeutlicht, dass mit zunehmendem Alter der Wunsch nach einer eigenen Wohnung deutlich abnimmt und der nach Unterbringung in einer stationären Einrichtung stark zunimmt. Bei den weiteren Kategorien, die in Bezug auf eigenständiges Wohnen alle eine mehr oder weniger große Selbstständigkeit voraussetzen, ist mit steigendem Alter





eine deutlich abflachende Tendenz zu verzeichnen. Besonders prägnant sticht die hohe Anzahl der jungen Erwachsenen hervor, die Wohnwünsche jenseits stationärer Unterbringungsformen äußern. Die Daten stützen die These, dass die Verweildauer in stationären Einrichtungen mit steigendem Alter zunimmt und sich in stationären Einrichtungen vermehrt ältere Wohnungslose aufhalten, während die jüngere Klientel überproportional häufig ambulante Betreuungsformen bzw. autonome Wohnformen bevorzugt.

**Tabelle 28:** Wohnwunsch und Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit 2003  
(Angaben in Prozent)

|                                  | Dauer der aktuellen bzw. letzten Wohnungslosigkeit* |                   |                    |                  |                  |                  | Gesamt  |      |
|----------------------------------|---|-------------------|--------------------|------------------|------------------|------------------|---------|------|
|                                  | < 2<br>Monate                                       | 2 - < 6<br>Monate | 6 - < 12<br>Monate | 1 - < 3<br>Jahre | 3 - < 5<br>Jahre | 5 Jahre<br>und + | absolut | %    |
| kein Wohnbedarf                  | 4,9   | 7,3               | 10,3               | 14,8             | 34,0             | 45,1             | 785     | 16,1 |
| stationäre<br>Einrichtung        | 9,7   | 7,0               | 7,5                | 5,8              | 12,2             | 13,2             | 443     | 9,1  |
| Wohngemein-<br>schaft/-gruppe    | 3,6   | 3,6               | 4,5                | 4,1              | 2,9              | 3,2              | 180     | 3,7  |
| möbl. Zimmer                     | 4,9   | 5,3               | 3,1                | 3,6              | 3,8              | 3,3              | 206     | 4,2  |
| eigene Wohnung<br>für 1 Person   | 64,6  | 66,1              | 64,0               | 64,0             | 43,0             | 31,1             | 2817    | 57,8 |
| eigene Wohnung<br>für 2 Personen | 8,7   | 8,3               | 7,7                | 5,4              | 3,8              | 3,9              | 334     | 6,8  |
| eigene Wohnung<br>für Familie    | 3,6   | 2,3               | 3,0                | 2,3              | 0,3              | 0,3              | 112     | 2,3  |
| Gesamt absolut                   | 1543  | 830               | 575                | 797              | 344              | 788              | 4877    | 100  |
| Gesamt %                         | 31,6  | 17,0              | 11,8               | 16,3             | 7,1              | 16,2             | 100     |      |

\* Nur Klienten ohne eigene Wohnung (vgl. Tabellenanhang 1, 28a > 01)

Insgesamt zeigt sich, dass mit zunehmender Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit der Wohnbedarf stark und kontinuierlich abnimmt, ebenso wie der Wunsch, in eine eigene Wohnung zu ziehen. Umgekehrt gilt, dass mit der zunehmenden Dauer einer aktuellen Wohnungslosigkeit der Wunsch nach Unterbringung in einer stationären Einrichtung wächst.



## 4.4 Ende der Betreuung – Ergebnisse und Wirkungen der Hilfe

Die Analyse der folgenden Tabellen bezieht sich nur auf diejenigen Anhängigkeiten (n = 10134), deren Hilfeprozess im Jahre 2003 abgeschlossen wurde, unabhängig vom Zeitpunkt des Beginns der Betreuung.

**Tabelle 29:** Art der Beendigung nach Geschlecht 2003 (Angaben in Zeilen-Prozent)

|             | Art der Beendigung    |                         |                           |                               |      |           | Gesamt  |       |
|-------------|-----------------------|-------------------------|---------------------------|-------------------------------|------|-----------|---------|-------|
|             | planmäßige Beendigung | Abbruch durch Klient/in | Abbruch durch Einrichtung | Beendigung durch Kostenträger | Haft | Sonstiges | absolut | %     |
| Männer      | 56,3                  | 34,3                    | 4,3                       | 0,4                           | 1,4  | 3,4       | 6359    | 85,4  |
| Frauen      | 67,4                  | 26,7                    | 2,9                       | 0,3                           | 0,3  | 2,4       | 1089    | 14,6  |
| Gesamt abs. | 4312                  | 2472                    | 308                       | 27                            | 89   | 240       | 7448    | 100,0 |
| Gesamt %    | 57,9                  | 33,2                    | 4,1                       | 0,4                           | 1,2  | 3,2       | 100,0   |       |

Die Tabelle 29 macht deutlich, dass weit über die Hälfte der Klientel die Betreuungssituation planmäßig beendet, und dass bei einem Drittel die Betreuung vorzeitig durch die Klientel abgebrochen wird. Andere Beendigungsarten wie etwa die durch die Einrichtung, den Kostenträger oder durch Haft spielen eine nur unwesentliche Rolle. Frauen beenden dabei deutlich häufiger als Männer eine Betreuung planmäßig, Männer dagegen brechen eine Betreuung häufiger ab.

**Tabelle 30:** Betreuungsdauer in Zeitkategorien 2003\* (Angaben in Prozent)

|                 | Rohwerte | Prozentangaben |                |
|-----------------|----------|----------------|----------------|
|                 |          | mit unbekannt  | ohne unbekannt |
| bis 12 Wochen   | 5544     | 54,7           | 65,5           |
| bis 6 Monate    | 1242     | 12,3           | 14,7           |
| bis 9 Monate    | 510      | 5,0            | 6,0            |
| bis 1 Jahr      | 423      | 4,2            | 5,0            |
| mehr als 1 Jahr | 742      | 7,3            | 8,8            |
| unbekannt       | 1673     | 16,5           |                |
| Gesamt          | 10134    | 100,0          | 100,0          |

\* Eigene Berechnungen

Hinsichtlich der Dauer der Betreuung wird deutlich, dass bei rund der Hälfte der Klientel diese unter einem Monat liegt. Die am meisten in Anspruch genommene Betreuungsdauer liegt bei bis zu zwei Tagen (vgl. Tabellenanhang 2, betdau). Bei der Betrachtung der zusammengefassten Zeitkategorien in Tabelle 30 wird erkennbar, dass zwei Drittel aller Wohnungslosen bis zu zwölf Wochen durch eine Einrichtung der Wohnungslosenhilfe betreut werden. Der Anteil einer mehr als einjährigen Betreuungsdauer liegt dabei unter 10 %.



**Tabelle 31:** Dauer der Betreuung nach Geschlecht 2003 (Angaben in Prozent)

|                  | Geschlecht |        | Gesamt  |       |
|------------------|------------|--------|---------|-------|
|                  | Männer     | Frauen | absolut | %     |
| bis 2 Tage       | 19,5       | 20,6   | 1646    | 19,6  |
| bis 1 Woche      | 13,4       | 11,3   | 1097    | 13,1  |
| bis 2 Wochen     | 8,3        | 6,6    | 676     | 8,1   |
| bis 4 Wochen     | 8,4        | 8,7    | 706     | 8,4   |
| bis 6 Wochen     | 5,5        | 5,4    | 461     | 5,5   |
| bis 8 Wochen     | 4,7        | 5,3    | 404     | 4,8   |
| bis 12 Wochen    | 5,9        | 7,1    | 505     | 6,0   |
| bis 6 Monate     | 14,2       | 16,9   | 1218    | 14,5  |
| bis 9 Monate     | 6,2        | 5,4    | 508     | 6,1   |
| bis 1 Jahr       | 5,0        | 5,3    | 421     | 5,0   |
| bis 2 Jahre      | 6,6        | 5,2    | 536     | 6,4   |
| mehr als 2 Jahre | 2,4        | 2,3    | 204     | 2,4   |
| Gesamt absolut   | 7228       | 1154   | 8382    | 100,0 |
| Gesamt %         | 86,2       | 13,8   | 100,0   |       |

Zwischen Männern und Frauen gibt es hinsichtlich der Betreuungsdauer keine prägnanten Unterschiede.

**Tabelle 32:** Unterkunftssituation am Betreuungsende nach Geschlecht 2003 (Angaben in Prozent)

|  | Geschlecht |        | Gesamt  |       |
|--|------------|--------|---------|-------|
|  | Männer     | Frauen | absolut | %     |
| Wohnung  | 23,5       | 44,0   | 1569    | 26,9  |
| bei Familie, Partner/in  | 5,3        | 8,9    | 342     | 5,9   |
| bei Bekannten  | 11,5       | 12,5   | 680     | 11,6  |
| Firmenunterkunft   | 0,5        | 0,4    | 26      | 0,4   |
| Frauenhaus   | 0,0        | 0,3    | 5       | 0,1   |
| Wohngruppe (Betreutes Wohnen, Ü-Wohnungen)   | 2,8        | 3,1    | 167     | 2,9   |
| Hotel, Pension   | 0,8        | 1,0    | 48      | 0,8   |
| Notunterkunft, Übernachtungsstelle   | 6,1        | 5,6    | 349     | 6,0   |
| Unterbringung im Gesundheitssystem<br>(Krankenhaus, Pflegeheim, Psychiatrie...)        | 3,4        | 2,4    | 189     | 3,2   |
| stationäre Einrichtungen (Einrichtung nach § 72 BSHG,<br>andere soziale Einrichtungen) | 11,8       | 7,4    | 648     | 11,1  |
| Haft   | 1,1        | 0,4    | 58      | 1,0   |
| ungesicherte Ersatzunterkunft<br>(Gartenlaube, Wohnwagen, Wagenburg etc.)              | 2,1        | 2,5    | 124     | 2,1   |
| ohne Unterkunft  | 31,2       | 11,5   | 1633    | 28,0  |
| Gesamt absolut   | 4871       | 967    | 5838    | 100,0 |
| Gesamt %   | 83,4       | 16,6   | 100,0   |       |



Falls die Unterkunftssituation zum Ende der Betreuung bekannt ist und genannt wird, zeigt sich, dass zum Ende der Betreuung die meisten Wohnungslosen entweder (nach wie vor) ohne Unterkunft auf der Straße oder aber in einer Wohnung leben. Bei Bekannten Wohnende sowie in stationären Einrichtungen Lebende sind die Kategorien von Unterkunftssituationen, die am zweithäufigsten genannt werden.

Vergleicht man die Daten mit der Unterkunftssituation am Anfang der Betreuung (vgl. Tab. 16), stellt man fest, dass sich der Anteil der Betreuten, die in einer Wohnung leben, um rund 6 % erhöht hat. Dies deutet zunächst auf einen Trend von kontinuierlich ansteigenden Vermittlungschancen in Wohnungen nach einem (erfolgreich) abgeschlossenen Beratungs- und Betreuungsprozess. Gleichzeitig hat sich jedoch der Anteil der ohne Unterkunft Lebenden nur um ca. 1 % verringert hat. Ebenfalls stark rückläufig ist der Anteil (um 8 %) der bei Bekannten Wohnenden.

Bei der differenzierten Betrachtung nach Geschlecht und einem Vergleich mit der Unterkunftssituation zu Beginn der Betreuung wird deutlich, dass der Anstieg des relativen Anteils (eigene Wohnung zu Beginn und zum Ende der Betreuung) bei Frauen höher als bei Männern ausfällt (Männer von 17,9 % auf 23,5 % und Frauen von 35,9 % auf 44,0 %). Dies könnte damit zusammenhängen, dass Frauen einen stärkeren Wunsch nach den „eigenen vier Wänden“ haben als Männer (vgl. Tab. 26) und sie gegenüber Vermietern auf geringere Vorurteile z. B. bezüglich der Haushaltsführung stoßen. Hervorzuheben ist ebenfalls der sowohl bei Männern als auch bei Frauen sinkende relative Anteil von Personen, die am Ende der Betreuung bei Bekannten wohnen (Männer von 19,2 % auf 11,5 % und Frauen von 21,3 % auf 12,5 %). Dagegen verändert sich der relative Anteil der wohnungslosen Männer, die auch nach dem Ende der Betreuung ohne Unterkunft leben, nicht und bleibt mit 31,2 % auf einem recht hohen Niveau, während er bei Frauen von 13,6 % um ca. 2 % auf 11,5 % weiter zurückgeht. Außerdem steigt bei Männern der relative Anteil derer, die nach dem Ende der Betreuung in einer stationären Einrichtung sind (Anstieg 5,0 %) etwas stärker an als bei Frauen (Anstieg 3,7 %).

Insgesamt deuten die Daten darauf hin, dass der Erfolg der Hilfe – gemessen an den Unterkunftssituationen unmittelbar vor Beginn und am Ende der Betreuung – nicht geschlechterneutral verläuft.



Häufigkeitsdarstellung Grundvariablen: Tabellen Übernahme und Zugang 2003; N = 42

| Variablen                     | Rohwerte | Prozentangaben |                |
|-------------------------------|----------|----------------|----------------|
|                               |          | mit unbekannt  | ohne unbekannt |
| <b>V2 Geschlecht</b>          |          |                |                |
| Männer                        | 14291    | 85,0%          | 86,2%          |
| Frauen                        | 2291     | 13,6%          | 13,8%          |
| unbekannt                     | 235      | 1,4%           |                |
| Gesamt                        | 16817    | 100,0%         | 100,0%         |
| <b>V1 Alter</b>               |          |                |                |
| -14                           | 10       | 0,1%           | 0,1%           |
| 14                            | 2        | 0,0%           | 0,0%           |
| 15-17                         | 46       | 0,3%           | 0,3%           |
| 18-19                         | 412      | 2,4%           | 2,5%           |
| 20                            | 311      | 1,8%           | 1,9%           |
| 21-24                         | 1487     | 8,8%           | 8,9%           |
| 25-26                         | 723      | 4,3%           | 4,3%           |
| 27-29                         | 950      | 5,6%           | 5,7%           |
| 30-34                         | 1861     | 11,1%          | 11,2%          |
| 35-39                         | 2440     | 14,5%          | 14,7%          |
| 40-44                         | 2604     | 15,5%          | 15,6%          |
| 45-49                         | 2160     | 12,8%          | 13,0%          |
| 50-54                         | 1575     | 9,4%           | 9,5%           |
| 55-59                         | 906      | 5,4%           | 5,4%           |
| 60-64                         | 693      | 4,1%           | 4,2%           |
| 65-69                         | 314      | 1,9%           | 1,9%           |
| 70-74                         | 102      | 0,6%           | 0,6%           |
| 75-80                         | 30       | 0,2%           | 0,2%           |
| >80                           | 19       | 0,1%           | 0,1%           |
| Mittelwert                    | 39,8     |                |                |
| unbekannt                     | 172      | 1,0%           |                |
| Gesamt                        | 16817    | 100,0%         | 100,0%         |
| <b>V3 Staatsangehörigkeit</b> |          |                |                |
| deutsch                       | 13989    | 83,2%          | 91,7%          |
| EU                            | 406      | 2,4%           | 2,7%           |
| sonstige                      | 851      | 5,1%           | 5,6%           |
| Staatenlos                    | 14       | 0,1%           | 0,1%           |
| unbekannt                     | 1557     | 9,3%           |                |
| Gesamt                        | 16817    | 100,0%         | 100,0%         |



| Variablen  | Rohwerte | Prozentangaben |                |
|--|----------|----------------|----------------|
|  |          | mit unbekannt  | ohne unbekannt |
| <b>V6 Schulabschluss</b>   |          |                |                |
| nein   | 2030     | 12,1%          | 20,8%          |
| ja   | 7740     | 46,0%          | 79,2%          |
| unbekannt  | 7047     | 41,9%          |                |
| Gesamt   | 16817    | 100,0%         | 100,0%         |
| <b>V8a Höchster bisher erreichter Schulabschluss am Betreuungsbeginn</b> |          |                |                |
| Sonderschulabschluss   | 400      | 5,2%           | 5,7%           |
| Volks-/ Hauptschulabschluss  | 4374     | 56,5%          | 62,1%          |
| Abschluss der polytechnischen Oberschule                                 | 114      | 1,5%           | 1,6%           |
| Realschul- oder gleichwertiger Abschluss                                 | 1528     | 19,7%          | 21,7%          |
| Fachhochschulabschluss   | 281      | 3,6%           | 4,0%           |
| Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife                             | 251      | 3,2%           | 3,6%           |
| sonstige   | 92       | 1,2%           | 1,3%           |
| unbekannt  | 700      | 9,0%           |                |
| Gesamt   | 7740     | 100,0%         | 100,0%         |
| * nur für Klienten mit abgeschlossener Schulausbildung                   |          |                |                |
| <b>V9 Familienstand</b>  |          |                |                |
| ledig  | 9624     | 57,2%          | 68,0%          |
| verheiratet  | 1312     | 7,8%           | 9,3%           |
| geschieden   | 2879     | 17,1%          | 20,3%          |
| verwitwet  | 345      | 2,1%           | 2,4%           |
| unbekannt  | 2657     | 15,8%          |                |
| Gesamt   | 16817    | 100,0%         | 100,0%         |
| <b>V10 Haushaltsstruktur</b>   |          |                |                |
| Alleinstehend ohne Kind(er)  | 9561     | 56,9%          | 86,5%          |
| Alleinstehend mit Kind(ern)  | 332      | 2,0%           | 3,0%           |
| Paar ohne Kind(er)   | 891      | 5,3%           | 8,1%           |
| Paar mit Kind(ern)   | 273      | 1,6%           | 2,5%           |
| unbekannt  | 5760     | 34,3%          |                |
| Gesamt   | 16817    | 100,0%         | 100,0%         |



|  |       |        |        |
|--|-------|--------|--------|
| <b>V11a Einkommensstruktur am Betreuungsbeginn</b>                   |       |        |        |
| Erwerbstätigkeit/ Berufstätigkeit                                    | 489   | 2,9%   | 4,0%   |
| Arbeitslosengeld/ -hilfe   | 2549  | 15,2%  | 20,8%  |
| Rente/ Pension   | 696   | 4,1%   | 5,7%   |
| Unterstützung durch Angehörige                                       | 198   | 1,2%   | 1,6%   |
| eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil                      | 39    | 0,2%   | 0,3%   |
| Sozialhilfe  | 5784  | 34,4%  | 47,1%  |
| Leistungen aus der Pflegeversicherung                                | 1     | 0,0%   | 0,0%   |
| Sonstige öffentliche Unterstützung (Bafög, Vorruhestand, Stipendium) | 201   | 1,2%   | 1,6%   |
| Weitere Einnahmen (Gelegenheitsarbeit, Betteln, Prostitution)        | 991   | 5,9%   | 8,1%   |
| kein Einkommen   | 1325  | 7,9%   | 10,8%  |
| unbekannt  | 4544  | 27,0%  |        |
| Gesamt   | 16817 | 100,0% | 100,0% |
| <b>V13a Bankkonto am Betreuungsbeginn</b>                            |       |        |        |
| nein   | 2878  | 17,1%  | 53,3%  |
| ja   | 2519  | 15,0%  | 46,7%  |
| unbekannt  | 11420 | 67,9%  |        |
| Gesamt   | 16817 | 100,0% | 100,0% |
| <b>V14 Verschuldung</b>  |       |        |        |
| nein   | 1731  | 10,3%  | 35,9%  |
| ja   | 3089  | 18,4%  | 64,1%  |
| unbekannt  | 11997 | 71,3%  |        |
| Gesamt   | 16817 | 100,0% | 100,0% |
| <b>V28a Unterkunftssituation am Betreuungsbeginn</b>                 |       |        |        |
| Wohnung  | 2634  | 15,7%  | 20,5%  |
| bei Familie, Partner/in  | 769   | 4,6%   | 6,0%   |
| bei Bekannten  | 2529  | 15,0%  | 19,7%  |
| Firmenunterkunft   | 21    | 0,1%   | 0,2%   |
| Frauenhaus   | 7     | 0,0%   | 0,1%   |
| Wohngruppe (Betreutes Wohnen, Ü-Wohnungen)                           | 192   | 1,1%   | 1,5%   |
| Hotel, Pension   | 191   | 1,1%   | 1,5%   |
| Notunterkunft, Übernachtungsstelle                                   | 1142  | 6,8%   | 8,9%   |



| Variablen   | Rohwerte | Prozentangaben |                |
|---|----------|----------------|----------------|
|   |          | mit unbekannt  | ohne unbekannt |
| Unterbringung im Gesundheitssystem<br>(Krankenhaus, Pflegeheim,<br>Psychiatrie ...)       | 324      | 1,9%           | 2,5%           |
| stationäre Einrichtungen<br>(Einrichtung nach § 72 BSHG,<br>andere soziale Einrichtungen) | 814      | 4,8%           | 6,3%           |
| Haft  | 201      | 1,2%           | 1,6%           |
| ungesicherte Ersatzunterkunft<br>(Gartenlaube, Wohnwagen,<br>Wagenburg etc.)              | 363      | 2,2%           | 2,8%           |
| ohne Unterkunft   | 3681     | 21,9%          | 28,6%          |
| unbekannt   | 3949     | 23,5%          |                |
| Gesamt  | 16817    | 100,0%         | 100,0%         |
| <b>V29 Wohnungsnotfall</b>  |          |                |                |
| von Obdachlosigkeit betroffen   | 6532     | 38,8%          | 64,3%          |
| von Obdachlosigkeit betroffen,<br>institutionell untergebracht                            | 1249     | 7,4%           | 12,3%          |
| unmittelbar von Obdachlosigkeit<br>bedroht  | 1137     | 6,8%           | 11,2%          |
| in unzumutbaren Wohnverhältnissen   | 497      | 3,0%           | 4,9%           |
| kein Wohnungsnotfall  | 750      | 4,5%           | 7,4%           |
| unbekannt   | 6652     | 39,6%          |                |
| Gesamt  | 16817    | 100,0%         | 100,0%         |
| <b>V31 Grund des letzten<br/>Wohnungsverlustes *</b>                                      |          |                |                |
| Kündigung durch den Vermieter   | 1050     | 10,2%          | 18,6%          |
| Räumung, Eigenbedarf  | 802      | 7,8%           | 14,2%          |
| Räumung Mietschulden  | 1646     | 16,0%          | 29,2%          |
| Räumung wegen anderer Probleme  | 442      | 4,3%           | 7,8%           |
| Selbstkündigung   | 699      | 6,8%           | 12,4%          |
| ohne Kündigung ausgezogen   | 999      | 9,7%           | 17,7%          |
| unbekannt   | 4625     | 45,1%          |                |
| Gesamt  | 10263    | 100,0%         | 100,0%         |
| * nur für Klienten ohne eigene<br>Wohnung   |          |                |                |
| <b>V32 Auslöser des letzten<br/>Wohnungsverlustes *</b>                                   |          |                |                |
| Gewalt durch Partner  | 97       | 0,9%           | 1,9%           |
| Ortswechsel   | 1056     | 10,3%          | 20,9%          |





|   |       |        |        |
|---|-------|--------|--------|
| Arbeitsplatzverlust / -wechsel  | 254   | 2,5%   | 5,0%   |
| Krankenhausaufenthalt   | 208   | 2,0%   | 4,1%   |
| Haftantritt   | 487   | 4,7%   | 9,6%   |
| Trennung/ Scheidung   | 1056  | 10,3%  | 20,9%  |
| Auszug aus der elterlichen Wohnung  | 621   | 6,1%   | 12,3%  |
| höhere Gewalt (Hausbrand, Sturmschäden, Wasserschäden etc.)                         | 75    | 0,7%   | 1,5%   |
| Gewalt durch Dritte   | 247   | 2,4%   | 4,9%   |
| Haushaltszuwachs (z. B. weiteres Kind, Partner/in zieht ein, Gruppe zieht ein etc.) | 63    | 0,6%   | 1,2%   |
| Tod von Familienangehörigen   | 109   | 1,1%   | 2,2%   |
| Miethöhe  | 786   | 7,7%   | 15,5%  |
| unbekannt   | 5204  | 50,7%  |        |
| Gesamt  | 10263 | 100,0% | 100,0% |
| * nur für Klienten ohne eigene Wohnung  |       |        |        |
| <b>V35 Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit *</b>                                  |       |        |        |
| unter 2 Monate  | 1837  | 17,9%  | 30,5%  |
| 2 - unter 6 Monate  | 999   | 9,7%   | 16,6%  |
| 6 - unter 12 Monate   | 673   | 6,6%   | 11,2%  |
| 1 - unter 3 Jahre   | 952   | 9,3%   | 15,8%  |
| 3 - unter 5 Jahre   | 422   | 4,1%   | 7,0%   |
| mehr als 5 Jahre  | 1136  | 11,1%  | 18,9%  |
| unbekannt   | 4244  | 41,4%  |        |
| Gesamt  | 10263 | 100,0% | 100,0% |
| * nur für Klienten ohne eigene Wohnung  |       |        |        |
| <b>V36 Wohnungswunsch</b>   |       |        |        |
| kein Wohnbedarf   | 1199  | 7,1%   | 14,5%  |
| stationäre Einrichtung  | 935   | 5,6%   | 11,3%  |
| Wohngemeinschaft/-gruppe  | 243   | 1,4%   | 2,9%   |
| möbliertes Zimmer   | 281   | 1,7%   | 3,4%   |
| eigene Wohnung für 1 Person   | 4801  | 28,5%  | 58,2%  |
| eigene Wohnung für 2 Personen   | 543   | 3,2%   | 6,6%   |
| eigene Wohnung für Familie  | 244   | 1,5%   | 3,0%   |
| unbekannt   | 8571  | 51,0%  |        |
| Gesamt  | 16817 | 100,0% | 100,0% |



## Tabellenanhang 2

### Häufigkeitsdarstellung Grundvariablen: Tabellen Beender 2003, N = 42

| Variablen   | Rohwerte | Prozentangaben |                |
|---|----------|----------------|----------------|
|   |          | mit unbekannt  | ohne unbekannt |
| <b>betdau Betreuungsdauer</b>   |          |                |                |
| bis 2 Tage  | 1654     | 16,3%          | 19,5%          |
| bis 1 Woche   | 1102     | 10,9%          | 13,0%          |
| bis 2 Wochen  | 680      | 6,7%           | 8,0%           |
| bis 4 Wochen  | 716      | 7,1%           | 8,5%           |
| bis 6 Wochen  | 467      | 4,6%           | 5,5%           |
| bis 8 Wochen  | 410      | 4,0%           | 4,8%           |
| bis 12 Wochen   | 515      | 5,1%           | 6,1%           |
| bis 6 Monate  | 1242     | 12,3%          | 14,7%          |
| bis 9 Monate  | 510      | 5,0%           | 6,0%           |
| bis 1 Jahr  | 423      | 4,2%           | 5,0%           |
| bis 2 Jahre   | 536      | 5,3%           | 6,3%           |
| mehr als 2 Jahre  | 206      | 2,0%           | 2,4%           |
| Mittelwert in Tagen   | 129,6    |                |                |
| unbekannt   | 1673     | 16,5%          |                |
| Gesamt  | 10134    | 100,0%         | 100,0%         |
| <b>V28e Unterkunftssituation<br/>(unmitt. am Betreuungsende)</b>                          |          |                |                |
| Wohnung   | 1593     | 15,7%          | 26,9%          |
| bei Familie, Partner/in   | 353      | 3,5%           | 6,0%           |
| bei Bekannten   | 690      | 6,8%           | 11,7%          |
| Firmenunterkunft  | 26       | 0,3%           | 0,4%           |
| Frauenhaus  | 6        | 0,1%           | 0,1%           |
| Wohngruppe (Betreutes Wohnen, Ü-<br>Wohnungen)  | 167      | 1,6%           | 2,8%           |
| Hotel, Pension  | 48       | 0,5%           | 0,8%           |
| Notunterkunft, Übernachtungsstelle  | 354      | 3,5%           | 6,0%           |
| Unterbringung im Gesundheitssystem<br>(Krankenh., Pflegeheim, Psychiatrie...)             | 191      | 1,9%           | 3,2%           |
| stationäre Einrichtungen<br>(Einrichtung nach § 72 BSHG, andere<br>soziale Einrichtungen) | 655      | 6,5%           | 11,1%          |
| Haft  | 59       | 0,6%           | 1,0%           |
| ungesicherte Ersatzunterkunft<br>(Gartenlaube, Wohnwagen,<br>Wagenburg etc...)            | 126      | 1,2%           | 2,1%           |
| ohne Unterkunft   | 1645     | 16,2%          | 27,8%          |
| unbekannt   | 4221     | 41,7%          |                |
| Gesamt  | 10134    | 100,0%         | 100,0%         |



| V55 Art der Beendigung        |       |        |        |
|-------------------------------|-------|--------|--------|
| planmäßige Beendigung         | 4339  | 42,8%  | 57,8%  |
| Abbruch durch Klient/in       | 2503  | 24,7%  | 33,3%  |
| Abbruch durch Einrichtung     | 309   | 3,0%   | 4,1%   |
| Beendigung durch Kostenträger | 27    | 0,3%   | 0,4%   |
| Haft                          | 89    | 0,9%   | 1,2%   |
| Sonstiges                     | 241   | 2,4%   | 3,2%   |
| unbekannt                     | 2626  | 25,9%  |        |
| Gesamt                        | 10134 | 100,0% | 100,0% |

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Zur ausführlichen Definition der Wohnungsnotfälle durch den vom BMBF geförderten Forschungsverbund „Wohnungslosigkeit und Hilfen in Wohnungsnotfällen“ vgl. Forschungsverbund Wohnungslosigkeit und Hilfen in Wohnungsnotfällen. Gesamtbericht (Entwurf). Darmstadt, März 2005, S. 9 ff. Vgl. auch Busch-Geertsema, V./Evers, J./Ruhstrat, E.-U.: Mehr als ein Begriff – Von Wanderarmen zu Nichtsesshaften und Obdachlosen über alleinstehende Wohnungslose zu Wohnungsnotfällen. In: *wohnungslos*, 2/04, S.45-49.
- <sup>2</sup> Nicht als mietrechtlich abgesichertes Wohnverhältnis gelten Unterbringungsformen, die im Mietrecht ausdrücklich vom Mieterschutz ausgenommen werden (§ 549 Abs. 2 BGB), wie beispielsweise Hotelunterbringungen („zum vorübergehenden Gebrauch“) und Unterbringungen in Wohnraum, der von juristischen Personen des öffentlichen Rechts oder anerkannten privaten Trägern der Wohlfahrtspflege angemietet wurde, um ihn (ohne Mieterschutz) Personen mit dringendem Wohnungsbedarf zu überlassen. Die solchermaßen Untergebrachten bleiben bis zur Absicherung eines Mietverhältnisses mit Mieterschutz aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen.
- <sup>3</sup> Eine gesetzliche Bundeswohnungslosenstatistik ist nach einer Machbarkeitsstudie des Statistischen Bundesamtes im Auftrag des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (BMBau) durchführbar. Vgl. hierzu König, C.: Machbarkeitsstudie zur statistischen Erfassung von Wohnungslosigkeit, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, 1998. Vgl. ferner: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hg.): Testerhebung 2000, „Statistische Erfassung von Wohnungslosigkeit“, Wohnungsnotfallstatistik, Düsseldorf 2001.
- <sup>4</sup> Vgl. BAG Wohnungslosenhilfe (Hg.), Zahl der Wohnungslosen in Deutschland, Mai 2003. In: [www.bagw.de](http://www.bagw.de).
- <sup>5</sup> Vgl. Busch-Geertsema, V./Ruhstrat, E.-U.: Wohnungslosigkeit und Wohnungsnotfälle in den alten Bundesländern. In: Wohnungssicherung und -versorgung für einkommenschwache Haushalte, hrsg. vom BMBau und BMFS, Bonn, 1994, S. 62.
- <sup>6</sup> Vgl. Specht-Kittler, Th.: Statistikbericht 1997/1998, hrsg. von der BAG W, Bielefeld, 2000.
- <sup>7</sup> Vgl. auch den Projektbericht „Bundesweite Zusammenführung von Klientendaten. In: *wohnungslos*, 2/05, S. 90 – 92.
- <sup>8</sup> Vgl. hierzu ausführlich ebd. Endnote 7.
- <sup>9</sup> Vgl. insbesondere dazu die Ausführungen in: *wohnungslos* 4/99, S. 168-172 sowie 4/04, S. 134-138 oder die Hinweise unter [www.bagw.de](http://www.bagw.de).
- <sup>10</sup> Vgl. hierzu Specht-Kittler, Th.: Statistikbericht 1997–98 der BAG Wohnungslosenhilfe e. V., hrsg. von der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V., Bielefeld 2000 sowie ebd. Statistikbericht 1992/93 der BAG Wohnungslosenhilfe e. V., hrsg. von der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V., Bielefeld 1995.
- <sup>11</sup> Vgl. Volkert, K. et al.: Operationalisierung der Armut- und Reichtumsmessung, hrsg. vom BMGS, Bonn, Mai 2004, S. 103 ff. und S.124-126.
- <sup>12</sup> Vgl. Neumann, U./Mingot, K.: Menschen in extremer Armut. Forschungsbericht im Auftrag des BMGS. Hrsg. vom iSL Sozialforschung, Darmstadt im Oktober 2003.
- <sup>13</sup> Da geschiedene Wohnungslose bis auf Ausnahmen („bei Bekannten“) nicht deutlich von der durchschnittlichen Verteilung abweichen und die Gruppe der verwitweten Wohnungslosen insgesamt zu klein für eine differenzierte Analyse ausfällt, werden diese beiden Gruppen nicht gesondert betrachtet.
- <sup>14</sup> Die Definition der Variable Wohnungsnotfall sowie seiner einzelnen Kategorien sind hier angelehnt an die Wohnungsnotfalldefinition des Dt. Städtetages von 1987. Der dort verwendete Begriff der Obdachlosigkeit ist als Synonym für den Begriff Wohnungslosigkeit zu verstehen. Zur ausführlichen Diskussion vgl. u. a.: Forschungsverbund Wohnungslosigkeit und Hilfe in Wohnungsnotfällen: Gesamtbericht, März 2005, S. 9-11.

